Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von E. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 40 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 17. Februar 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Wahlrechtsreform.

bb **Berlin,** 16. Febr. In der Köln. Vztg. wird von hier mitgeteilt, daß in der Reichsregierung die Wahlrechtsreform mit Entschiedenheit weiter verfolgt werde. Ein Entwurf liege zwar noch nicht vor. Das Blatt erklärt aber, aus bester Quelle versichern zu können, daß die Reichsregierung die Aenderung des Wahlrechts für eine der ernstesten Aufgaben halte, an deren Durchführung festgehalten werden solle. Auf diesem Standpunkt stehe auch der Reichsinnenminister.

Eisenbahntariffragen.

wtb. **Berlin,** 17. Febr. (Tel.) Zu der Nachricht des Vorwärts, daß eine Verdoppelung der Schnellzugszuschläge und die Einführung von Zuschlägen für Eil- und beschleunigte Personenzüge geplant sei, erfahren wir von der Reichsbahnverwaltung, daß sich seinerzeit die Vorschläge der Reichsbahn an die Reichsregierung wegen Erhöhung der Tarife infolge der durch den Schiedsspruch erforderlichen Mehrausgaben in dieser Richtung bewegten. Wegen des vor dem Reichsbahngericht anhängig gemachten Rechtsverfahrens ist die Durchführung dieses Planes zurückgestellt worden. Bekanntlich hat auch die Reichsregierung eine Erhöhung der Tarife abgelehnt.

Aufhebung der Beamten-Altersgrenze in Anhalt.

pw. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Das anhaltische Staatsministerium hat beschlossen, die Dienstfähigkeit der Beamten nicht mehr auf 65 Jahre zu beschränken, sondern die Pensionierung nur von dem Gesundheitszustand und der Leistungsfähigkeit abhängig zu machen.

Keine Auflösung des sächsischen Landtages.

wtb. **Dresden,** 16. Febr. (Tel.) Im Landtag wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages mit 80 gegen neun Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Kommunisten.

Krankenversicherung für bayr. Staatsbeamte.

wtb. **München,** 16. Febr. (Tel.) Der Staatshaushaltsausschuß hat den Antrag der Staatsregierung auf Errichtung einer Krankenversicherung für die Staatsbeamten nach längerer Aussprache gegen die Stimmen des Bauernbundes und bei Stimmenthaltung des Völkischen Blocks angenommen.

Belgiens Vertretung im Völkerbund.

wtb. **Brüssel,** 16. Febr. (Tel.) Paul Huymans bestätigte einem Vertreter des Soir die Richtigkeit der Meldung über seinen bevorstehenden Rücktritt als Delegierter Belgiens im Völkerbunde. Huymans erklärte: Dadurch, daß die Außenminister ihre Staaten persönlich im Völkerbundsrat zu vertreten gedenken, ist meine Rolle durchaus überflüssig geworden. Deshalb steht mein Beschluß fest. Huymanns erklärt gleichzeitig, daß er das Mandat zur Völkerbundsversammlung niederlege.

Zum ersten deutsch-franz. Wirtschaftsabkommen.

wtb. **Paris,** 7. Febr. (Tel.) Im Verlaufe des heutigen Ministerrates hat Handelsminister Daniel Vincent über die Bedingungen Bericht erstattet, unter denen er am vergangenen Freitag ein erstes Wirtschaftsabkommen, das sich bekanntlich auf die Ausfuhr von Frühgemüse bezieht, mit dem Vorsitzenden der deutschen Handelsdelegation unterzeichnet hat.

Annahme des Finanzgesetzentwurfs in der Kammer.

wtb **Paris,** 16. Febr. (Tel.) Nach einer Nachtsitzung hat die Kammer um 6,35 Uhr über die angenommenen Teile des Finanzgesetzentwurfs, deren Ertrag auf 1660 Millionen Franken beziffert wird, abgestimmt. Ministerpräsident Briand stellte die Vertrauensfrage. Der Gesamtgesetzentwurf wurde mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.

Wirbelsturm in Madagaskar.

wtb. **Paris,** 17. Febr. (Tel.) Das Kolonialministerium veröffentlicht die aus Madagaskar eingetroffenen Berichte über den Wirbelsturm, der am 30. Januar die Insel heimsuchte. Beide Hauptortschaften sind zerstört, die Ernte ist zum Teil vernichtet. Die Zahl der Opfer wurde bisher mit 50 festgestellt. 2000 Stück Vieh sind umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 Millionen Franken.

Ein Antrag der englischen Arbeiterpartei gegen die Vermehrung der Sitze im Völkerbundsrat.

wtb. **London,** 16. Febr. (Tel.) Ein von der Arbeiterpartei im Unterhaus eingebrachter Antrag drückt die Zufriedenheit über Deutschlands Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund aus und billigt den Beschluß, der Deutschland gemäß dem Vertrage von Locarno einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zusichert, spricht aber den Wunsch aus, die Regierung möge die weitere Vermehrung der ständigen Ratssitze nicht unterstützen, da die Gewährung der Forderungen anderer Mächte als ein Verstoß gegen das Abkommen von Locarno betrachtet werden könnte. Der Antrag wird wahrscheinlich vor der Abreise Chamberlains nach Genf am 16. März zur Beratung gelangen.

Abtransport der letzten portugiesischen Revolutionäre

wtb. **Lissabon,** 16. Febr. (Tel.) Havas meldet: Das Kriegsschiff Pedro Alenguer ist nach den Azoren ausgelaufen, um die letzten wegen Teilnahme an dem kürzlichen Aufstandsversuch angeschuldigten Personen dorthin zu bringen.

Die Frau eines englischen Kommandeurs in Indien ermordet.

wtb. **Bombay,** 16. Febr. (Tel.) Die Frau des englischen Kommandeurs der eingeborenen Armee im Staate Baroda soll durch Räuber, die in Baroda ihr Unwesen treiben, ermordet worden sein. Die Leiche wurde in einem Brunnen in der Nähe einer Rennbahn gefunden.

Die Vorbereitungen für das Volksbegehren.

wtb. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Die Reichsregierung hat die gesetzlich vorgeschriebene Zulassung des von der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei beantragten Volksbegehrens auf Einbringung eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstenvermögen beschlossen, nachdem festgestellt worden war, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung erfüllt sind. Bei dieser Zulassung hat die Reichsregierung lediglich den gesetzlichen Vorschriften über die Behandlung solcher Anträge entsprochen. Den Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine völlige entschädigungslose Enteignung vorsieht, macht sie sich in keiner Weise zu eigen. Sie arbeitet vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstage geführten Verhandlungen über eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage bald zu einem gesetzlichen Abschluß gelangt und daß dann der weitergehende, mit dem Volksbegehren verfolgte Antrag, wenn er nicht zurückgezogen wird, abgelehnt wird.

wtb. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Innern, in der die **Eintragungsfrist** für das von der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei beantragte Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen" auf die Zeit **vom 4. März bis einschließlich 17. März** festgesetzt wird.

Deutsche Gefangene in französischer Gewalt.

vdz. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Im **Reichstags-Ausschuß für die besetzten Gebiete** wurde heute ein Antrag Dr. Becker (DVp.) besprochen, den Gemeinden mit Besatzung für die Unterstützung des Wohnungsbaues darlehnsweise Vorschüsse zu gewähren, um die Bautätigkeit zu fördern. Der **Regierungsvertreter** führte aus, daß im Haushalt für 1926 ein Betrag von zehn Millionen Mark vorgesehen ist. Es werden Baudarlehen in Höhe von 10- bis 12 000 Mark gewährt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der nächste Punkt betrifft die Frage der **von den Franzosen in den Gefängnissen gehaltenen deutschen Gefangenen.**

Generalkommissar Schmid teilte mit, daß etwa 180 bis 190 Gefangene in Gefängnissen des besetzten Gebietes sich befinden. In **belgischen** Händen sind es weniger als zehn Reichsdeutsche, in **englischem** Gewahrsam sind es zehn bis zwölf Personen, während der Rest von **160 bis 170 Personen** sich in **den Händen der Franzosen** befinden. Der überwiegende Teil der Gefangenen sei wegen gemeiner Delikte verurteilt worden. Etwa zwanzig Personen sind verurteilt wegen Handlungen, welche Verstöße gegen die Ordonnanzen bedeuten. Die politischen Gefangenen im engeren Sinne sind auf Grund des Londoner Abkommens restlos in Freiheit gesetzt worden. Gleichwohl steht das Reichskommissariat zurzeit in Unterhandlungen mit der Rheinlandkommission wegen Erlasses oder Milderung der Freiheitsstrafen. Ein Abschluß dieser Verhandlungen ist in Bälde zu erwarten. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die gefangenen Reichsdeutschen durch das Rote Kreuz betreut werden.

Die Gewerkschaften beim Reichswirtschaftsminister.

wtb. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Wie der Gewerkschaftliche Nachrichtendienst mitteilt, fand auf Einladung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius im Reichswirtschaftsministerium eine Aussprache mit Vertretern der Arbeitnehmerspitzenorganisationen statt. Dr. Curtius betonte, daß er seinerseits den größten Wert auf dauernde Fühlungnahme mit den Gewerkschaften und auf Herstellung eines Vertrauensverhältnisses lege. Er ging dann näher auf die großen schwebenden Fragen, wie z. B. das russische Geschäft, die schwere Lage der Ruhrkohlenindustrie, den Wohnungsbau und die Frage der Schaffung einer Exportkreditversicherung zur Belebung der Wirtschaft ein. Er berichtete weiter über die Bestrebungen, zu einer möglichst schnellen Vergebung größerer Materialaufträge seitens der Reichsbahn zu gelangen und berührte auch das Problem des Wohnungsbaues. Der Reichswirtschaftsminister betonte ferner die Notwendigkeit der baldigen Umwandlung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates in einen endgültigen. Es wurde von Arbeitnehmerseite begrüßt, daß der Reichswirtschaftsminister die Notwendigkeit der engen Fühlungnahme mit den Gewerkschaften anerkenne, und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich diese Fühlungnahme recht fruchtbar auswirken möge. Die Vertreter der Gewerkschaften forderten im besonderen eine baldige wirkliche befriedigende Regelung des Arbeitslosenproblems. Die Besprechung, an der der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände durch den Reichstagsabgeordneten Lemmer und die Reichswirtschaftsmitglieder Rössiger und Neustadt vertreten war, kann im allgemeinen als ein sehr erfreulicher Anfang einer besseren Verbindung des Wirtschaftsministers mit den Vertretungen der Arbeitnehmer bezeichnet werden. Der Minister kündigte eine Denkschrift der Regierung an, die sich mit den einzelnen aufgeworfenen Problemen beschäftigen wird.

Ausdehnung des staatl. Besitzes an Bergwerksunternehmen.

wtb. **Berlin,** 17. Febr. (Tel.) Das preußische Staatsministerium übersandte dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Geldmitteln für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Bergwerksunternehmen zur gutachtlichen Aeußerung, aus dem der Amtliche preußische Pressedienst folgendes mitteilt: Für die preußischen Bergwerke und Hütten A.-G. sind vorgesehen 4 500 000 Reichsmark, dafür zum neuzeitigen Ausbau von niederschlesischen Steinkohlenwerken der jeweiligen Marktlage entsprechend 3 000 000, für den Ausbau des Wasserwerks Zawada in Oberschlesien 1 500 000 bei Bergwerksgesellschaft Hibernia. Es erfordern voraussichtlich die Modernisierung von Zeche Shamrock 3/4 sowie das Abteufen eines neuen Schachtes etwa 4 000 000, die Verbesserung der Fördereinrichtungen auf Zeche Schlägel und Eisen 1/2 etwa 2 Millionen, der neue Dampfkessel, die Verbesserung der Kesselbekohlung, Preßluftwirtschaft, die elektrischen Ringlabel und die Ventilatoren etwa 2 400 000, die Hafenanschlußbahn der Zechen General Blumenthal und Schlägel und Eisen, die Einrichtungen zur vermehrten Abfuhr auf den Rhein-Herne-Kanal etwa 1 600 000, die Erprobung und Durchführung neuer Verfahren zur besseren Ausnutzung der Kohle etwa 2½ Millionen. Die Bergwerks-A.-G. Recklinghausen, die ein Grubenfeld von rund 21 000 Hektar oder 95,4 preußische Normalfelder mit schätzungsweise 3,3 Milliarden Tonnen Kohle hat, trat 1/1 mit Aktienkapital von 57 000 000 ins Leben. Der Grundbesitz umfaßt 2187 Hektar. Die Gesellschaft besitzt eine Verkaufsbeteiligung beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat von 6 285 000 Tonnen Kohle und eine Verbrauchsbeteiligung von 530 000 Tonnen Kohle. Die Erzeugung betrug im letzten Kalenderjahr annähernd 4½ Millionen Tonnen Kohle und etwas über 900 000 Tonne Koks. Bei dem Umfang des Unternehmens dürfte ein Betriebskapital von 12 Millionen angemessen sein. Für die Brikettfabrik und die Einrichtungen zur Verbesserung der Erzeugnisse sind rund 1 Million Mark vorgesehen.

Das Baugewerbe und die Arbeitslosigkeit.

wtb. **Berlin,** 17. Febr. (Tel.) Die Arbeitslosigkeit hat auch im Baugewerbe einen bedrohlichen Umfang erreicht. Eine Besserung der Lage des Baugewerbes ist zu erreichen, wenn alle in Betracht kommenden Stellen sich entschließen, die Bauarbeiten, die jetzt schon ausführbar sind und in kurzer Zeit fest ausgeführt werden müssen, sofort in Angriff zu nehmen. Das sind vor allem Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten im Innern der Gebäude, die von der Witterung nicht allzusehr beeinflußt werden. Die sofortige Inangriffnahme derartiger Arbeiten liegt im Interesse aller Beteiligten. Bei dem Ueberangebot an Baufacharbeitern ist die sofortige Durchführung der Arbeiten gesichert, während im Sommer durch die Inanspruchnahme der Facharbeiter durch Neubauten naturgemäß Verzögerungen bei den Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten eintreten müssen. Es liegt aber auch im allgemeinen Interesse, die Kosten für die Erwerbslosenfürsorge, die in letzter Linie von allen Staatsbürgern getragen werden, zu vermindern. Dieser Gesichtspunkt muß für die öffentlichen Stellen (Reich, Länder und Kommunen), die Bauarbeiten zu vergeben haben, von besonderem, ja ausschlaggebendem Interesse sein.

Ein Spionage- und Landesverratsprozeß.

wtb. **Leipzig,** 16. Febr. (Tel.) Wegen Spionage und Landesverrats hatte sich der 24jährige frühere Unteroffizier der Nachrichtenabteilung 2 der Reichswehr in Stettin, Paul Richard Franz Schröder aus Altstrelitz vor dem 4. Straffenat des Reichsgerichts zu verantworten. Er hatte im August 1925 Unterschlagung bei seinem Truppenteil begangen und darauf die Flucht ergriffen. In Mainz wollte er in die französische Fremdenlegion eintreten, wurde jedoch von der französischen Nachrichtenstelle nach Stettin zurückgeschickt mit dem Auftrag, von seinem Truppenteil Geheimbefehle und andere militärische Schriftstücke zu entwenden. Dafür sollte er eine Belohnung von 1000 Mark erhalten. In der Nacht zum 24. August 1925 drang Schröder, indem er das Tor überkletterte, in die Kaserne ein, stahl aus einem Aktenschrank in der Schreibstube wichtige Schriftstücke. Ende August wurde Schröder, der wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wurde, in Griesheim verhaftet. In seinem Besitz fand man noch die gestohlenen Schriftstücke und Akten, die er aus Furcht noch nicht bei der französischen Nachrichtenstelle abgeliefert hatte. Der Reichsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Schröder zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Justizdebatte im Reichstag

162. Sitzung.

WTB. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Gildemeister** (DVp.) begründet eine Entschließung, die Reichsregierung möge umgehend in eine Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn eintreten, insbesondere in der Richtung, daß Nachteile für die deutsche Produktion vermieden werden. Der Redner bezeichnet die jetzige Tarifpolitik als durchaus falsch. Die Reichsbahn dürfe sich auch nicht das Recht anmaßen, die Konkurrenz der Binnenschiffahrt und des Kraftwagenverkehrs durch Monopolisierung auszuschalten.

Abg. **Wallraf** (DN.) richtet an die Regierung die Mahnung, den Sinn der deutschen Landschaft auch bei der Durchführung von Verkehrsprojekten nicht zu vergessen.

Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne** wendet sich gegen eine Zurückverweisung des Projektes an den Ausschuß. Vom Ministerium seien alle Maßnahmen getroffen worden, damit durch die Kanalisierung die Schönheit des Landschaftsbildes im Neckartal nicht beeinträchtigt werde.

Damit ist die allgemeine Aussprache beendet.

In der Einzelberatung wendet sich Abg. Rosenbaum (Komm.) gegen die Art der Subventionierung der Flugzeugfabriken. Die Ausbildung der Flugzeugführer erinnere geradezu an eine militärische Ausbildung.

Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne** spricht unter der lebhaften Zustimmung der Mehrheit sein schärfstes Bedauern über die Ausführungen des Abg. Rosenbaum aus, die den Eindruck erwecken könnten, es würden die Luftverkehrsbestimmungen von Deutschland verletzt. Die jetzt in Paris schwebenden Luftverkehrsverhandlungen könnten durch solche unverantwortliche und grundfalsche Reden für Deutschland sehr erschwert werden. Von einer militärischen Ausbildung der Flugzeugführer sei keine Rede, wenn auch strenge Bedingungen an die Leute gestellt würden, denen man später Flugzeuge und Menschenleben anvertrauen wolle. Aus der Subventionierung der Flugzeugfabriken sei nie ein Hehl gemacht worden. Sie sei notwendig, um die technischen Fortschritte auch dem deutschen Flugzeugverkehr nutzbar zu machen. (Beifall.)

Es folgen die Abstimmungen. Das Gehalt des Ministers wird bewilligt. Die Anträge, die sich auf die Rechtsverhältnisse und die Personalpolitik bei der Reichsbahn beziehen, werden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ein Antrag Hemeier (DN.) auf Gleichstellung der Fabrikkartoffeln mit den übrigen in den Frachtsätzen wird im Hammelsprung mit 128 gegen 126 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Einstimmig angenommen wird ein Antrag Hemeier (DN.), der die Bahnhofswirtschaften zur Bereitstellung von frischer Milch verpflichtet.

Damit ist die 2. Beratung des Haushalts beendet.

Ohne Aussprache werden hierauf die Etats des Rechnungshofes und der Reichsschuld bewilligt.

Es folgt die **zweite Beratung des Etats des Reichsjustizministeriums.**

Abg. **Hanemann** (DN.) ist der Meinung, daß die durch die Emmingerschen Verordnungen herbeigeführten Neuerungen im Strafprozeßverfahren sich in der Praxis bewährt hätten. Jetzt müßten aber all die verschiedenen Verordnungen zu einem einheitlichen Reformgesetz zusammengefaßt werden. Dem Verlangen der Reichstagsmehrheit nach Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik soll schleunigst entsprochen werden. Mit der Schaffung der Arbeitsgerichte könnten sich die Deutschnationalen nur befreunden, wenn diese Sondergerichte vom Einfluß der Verwaltungskörperschaften losgelöst und auch in anderen Punkten abweichend vom Entwurf des Reichswirtschaftsrats eingerichtet werden.

Der Redner wendet sich dann gegen den republikanischen Richterbund. Der Richter dürfe sich bei seinen Entscheidungen überhaupt nicht von Parteianschauungen leiten lassen. Für ihn dürfe die Frage der Staatsform gar keine Rolle spielen. Ein republikanisches Recht im Sinne einer Staats- oder Parteigesinnung könne es nicht geben, sondern nur gleiches Recht für alle. Volle Unabhängigkeit der Richter von der Justizverwaltung sei notwendig. Die Richterkollegien sollten allein ohne Mitwirkung der Verwaltung über die Besetzung der Richterstellen entscheiden. Die verantwortungsvolle Tätigkeit der Gerichtsschreiber sollte besser entlohnt werden. Die Presse hat die hohe Pflicht, Mißstände zur Sprache zu bringen, aber es ist zu einem üblen Brauch geworden, daß jedes Urteil mit politischem Beigeschmack in der Presse ohne volle Kenntnis des Sachverhalts heruntergerissen wird.

Abg. Dr. **Levi** (Soz.) wendet sich gegen die Machtbefugnisse, die die Emmingersche Justizreform dem Einzelrichter eingeräumt hat. Das System der Einzelrichter führe geradezu zu einer der Oeffentlichkeit entzogenen Femejustiz. Hier werde Vivisektion am Volkskörper getrieben, indem lebendige Menschen Assessoren ausgeliefert werden, deren Eignung zum Richteramt damit erprobt wird.

Vizepräsident Dr. **Bell** ersucht den Redner um Mäßigung in seinen Ausdrücken.

Nach der Judikatur des Reichsgerichts gilt schon jetzt als Landesverräter derjenige, der verbotene, dem Lande gefährliche Organisationen so aufdeckt, daß das Ausland davon hört. Im Jahre 1925 sind wegen Landesverrats nicht weniger als 149 Jahre Zuchthaus verhängt worden. (Hört, hört! links.) Der Unteroffizier Wiese war 1916 in einem italienischen Gefangenenlager. Ein Kamerad von ihm wurde wegen einer geringen Verfehlung von den gefangenen deutschen Offizieren dem italienischen Lagerkommandanten denunziert und mit Arrest bestraft und Wiese beging das Verbrechen, diesem Kameraden drei Zigaretten zuzustecken. Die deutschen Offiziere denunzierten auch Wiese bei italienischen Lagerkommandanten und Wiese erhielt gleichfalls Arrest. (Pfuirufe links.) Zu seiner Wut hat nun Wiese gesagt, die Offiziere sollten nur still sein, sie wollten ja fliehen. Tatsächlich wurde ein Fluchtplan aufgedeckt. Aber im Jahre 1925 ist Wiese wegen dieses vor 2 Jahren verratenen Fluchtplan vom Berliner Kammergericht wegen Landesverrat zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (Pfuirufe links.)

Reichsjustizminister Dr. **Marx:** Das Ansehen und die Autorität unserer Richter und unserer Rechtsprechung zu fördern, ist unsere Pflicht. Denn eine allgemein angesehene Rechtsprechung ist eine der festesten Grundlagen unseres Staatswesens. Dieser Absicht dient man aber nicht durch eine solche Verallgemeinerung, wie sie Dr. Levy vorgebracht hat. Er hat allgemein schwere Vorwürfe gegen den Richterstand gerichtet, die unbegründet und auch von ihm nicht begründet sind und die ich entschieden zurückweisen muß. (Hört, hört! und Zurufe der Kommunisten: Das ist Euer Reichsbannerkamerad Marx!) Die Reichsjustizverwaltung wird gegen alle ihr unterstellten Beamten vorgehen, die sich Pflicht- und Rechtswidrigkeiten zuschulden kommen ließen. Wenn ein Richter politische Andeutungen in die Urteilsbegründung bringen sollte, würde ich das entschieden mißbilligen. Scharf und entschieden muß ich Widerspruch erheben gegen die durchaus unbegründeten Angriffe, die Dr. Levy gegen den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gerichtet hat. Wir werden uns im Kabinett demnächst mit der Frage der Aufhebung des Staatsgerichtshofes beschäftigen. Die Reform der Untersuchungshaft wird die Gesetzgebung schon in nächster Zeit beschäftigen.

Abg. Schulte (Z.) weist die Angriffe des Abg. Dr. Levy gegen den deutschen Richterstand zurück. Zurückzuweisen ist auch der schwere Angriff, der im Rechtsausschuß gegen die Richter in der Form gerichtet wurde, daß erklärt wurde, man traue ihnen als Richter nicht die nötige Objektivität zu bei Entscheidungen über die Abfindungsstreitigkeiten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Kahl** (DVp.): Die gewerbs- und gewohnheitsmäßige Herunterziehung der deutschen Rechtspflege richtet großen Schaden an. **Wir brauchen einen einheitlichen Geist im deutschen Richtertum. Ihn zu fördern, war die Gründung des republikanischen Richterbundes kein geeignetes Mittel. Ich gestehe den Gründern und**

Mitgliedern die reinsten Absichten zu, aber der einheitlich republikanische Geist wird nicht durch solche Gründungen in den Richterstand gebracht, sondern er verbreitet sich, je länger und je mehr die Republik den Befähigungsnachweis dafür erbringt, die einzig mögliche Staatsform der Gegenwart darzustellen. Mit der Vermengung von Rechtspflege und Parteipolitik gibt der Reichstag ein schlechtes Beispiel mit der Einsetzung so vieler Untersuchungsausschüsse, die mit der ordentlichen Rechtspflege kollegieren. Wir brauchen eine Vereinheitlichung des Rechts, nur ein Reichsgericht statt der vielen Oberlandesgerichte. (Beifall.)

Um 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Der Fememord-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags.

VDZ. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Der Ausschuß des Preußischen Landtages für die Untersuchung der Fememorde begann am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Landgerichtsdirektor Goebel (Z.) seine öffentlichen Verhandlungen. Der Fememord-Ausschuß des Landtages besteht im Gegensatz zu früheren Ausschüssen aus nur 21 Mitgliedern, so daß verschiedene Parteien, z. B. Kommunisten, Demokraten und Deutsche Volkspartei nur einen Vertreter im Ausschuß haben.

Vorsitzender Abg. Goebel (Ztr.) führte bei Beginn aus: Der Ausschuß hat die Aufgabe, die sogenannten Fememorde aufzuklären. Die heutige Sitzung des Ausschusses ist bestimmt zur **Beweisaufnahme.** Landgerichtsrat Braun hat mitgeteilt, daß er über die Meutereien in Landsberg keinerlei Auskünfte geben könne.

Der Vertreter des preußischen Innenministeriums, **Ministerialrat Schönner,** betont, daß er aus eigener Wissenschaft keinerlei Bekundungen machen könne, sondern alle seine Mitteilungen aus dem dem Innenministerium vom Berliner Polizeipräsidium erstatteten Bericht und aus sonstigen Akten des Ministeriums entnehme. Dann führte der Referent aus:

Im Dezember 1925 erschienen in verschiedenen Zeitungen Veröffentlichungen, daß die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände dem Zentralverband der Landarbeiter ein Darlehen in Höhe von 5000 Mark gegeben habe, und zwar zur Verwendung zugunsten des Oberleutnants a. D. Schultz, der der Beteiligung an verschiedenen Fememorden verdächtig ist und dieserhalb in Untersuchungshaft sitzt. Hierbei wurde gleichzeitig der Verdacht geäußert, daß das Geld für Schultz zum Zwecke einer Befreiungsaktion bestimmt gewesen sei. Da sich aus diesen Veröffentlichungen der Verdacht einer strafbaren Handlung ergab, hat der Polizeipräsident von Berlin ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Die Hauptbeteiligten, die Abgeordneten Meyer (DN.) und Behrens (DN.) sind in diesem Verfahren von dem Polizeipräsidenten noch nicht gehört worden, und zwar mit Rücksicht auf ihre Immunität.

Nach Abschluß der Vernehmungen hat der Polizeipräsident von Berlin am 12. Januar 1926 eine Presseveröffentlichung gegeben, in der er das bisherige Ergebnis seiner Ermittlungen bekanntgab. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Darlehen zur Unterstützung des Oberleutnants a. D. Schultz verwendet worden ist. Ob die beteiligten Herren der Arbeitgeberverbände gewußt haben, wie die Darlehnsgelder verwendet werden könnten, ist nur tatsächlich des Herrn von Zenge wahrscheinlich, da diesem bereits früher durch den Abg. Meyer ausdrücklich der Zweck, nämlich die Unterstützung des Schultz, angegeben worden ist. Dem Geschäftsführer des Verbandes der Arbeitgeberverbände hat Zenge davon keine Mitteilung gemacht. Zenge selbst bestreitet, etwas über die Verwendung des Darlehns gewußt zu haben. Nach seiner Auffassung sollte das Darlehen an den Zentralverband der Landarbeiter lediglich den Zweck haben, Herrn Abg. Behrens dem Zentralverband der Landarbeiter zu verpflichten. Der Leiter der Arbeitgebervereinigung, Herr von Borsig, erklärte, erst nach den Pressemitteilungen Kenntnis von diesem Darlehen erhalten zu haben und betont, daß er niemals ein solches Darlehnsgeschäft zugegeben haben würde.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte erstattet **Oberjustizrat Würtz den Bericht des** Justizministeriums, der sich größtenteils mit dem Bericht des Vertreters des Innenministeriums deckt. Aus den durch Sachverständige nachgeprüften Büchern hat sich, wie der Redner ausführt, ergeben, daß seitens des Ausschusses für nationale Aufklärung im August 200 Mark an Schultz überwiesen worden sind. Beim Amtsgericht in Landsberg sind in der Zeit vom 2. bis 8. Dezember 1320 Mark für Schultz eingezahlt worden. Das Ergebnis der bisherigen Ermittlungen hat den Verdacht einer strafbaren Begünstigung bisher nicht bestätigt, das Verfahren ist aber noch nicht abgeschlossen. Die Zeitungsnachricht, daß Herr Meyer von Herrn von Zenge 5000 Mark bekommen hätte, ist nach den bisherigen Ermittlungen nicht bestätigt.

Abg. Deerberg (DN.): Besteht ein dringender Verdacht, daß Oberleutnant a. D. Schultz an Fememorden beteiligt ist?

Oberjustizrat Würtz: Der Oberleutnant Schultz ist 1. an der Ermordung des Zeitfreiwilligen Greschke beteiligt, 2. an der des Zeitfreiwilligen Braun, 3. des Leutnants a. D. Richard Janke, 4. des Feldwebels Gedicke, 5. an der Ermordung eines dem Namen nach bis jetzt noch Unbekannten, 6. an der Ermordung des Leutnants a. D. Samt, 7. an der Ermordung des Feldwebels Wilms und 8. an der Ermordung des Legner. Alle diese Morde haben sich um die Mitte des Jahres 1923 ereignet. Gegen Raphael ist wegen Beihilfe zur Ermordung des Zeitfreiwilligen Greschke gleichfalls Anklage erhoben und Haftbefehl erlassen worden.

Abg. Dr. Deerberg (DN.): Ist bei den von Ihnen genannten Untersuchungen der Verdacht aufgetaucht, daß deutschnationale Abgeordnete sich der Begünstigung und Beihilfe usw. schuldig gemacht haben?

Oberjustizrat Würtz: Das sei eine sehr allgemein gehaltene Frage. (Sehr richtig! links.) Ich kann jetzt nur sagen, mir ist bisher darüber nichts bekannt, ob irgendein Verdacht in dieser Richtung aufgetaucht ist.

Abg. Eichhoff (DVp.): Von wem sind die Gelder für Verbesserung der Verpflegung usw. für die inhaftierten Fememörder eingezahlt?

Oberjustizrat Würtz zählt dann aus einer Aufstellung auf, wie immer abwechselnd vom Rechtsanwalt Sack und Herrn von Oppenheim jeweilig etwa 200 Mark für diese Zwecke bei Gericht eingezahlt worden seien.

Abg. Eichhoff (DVp.): Ist bisher festgestellt, daß hinter diesen Zahlungen des Rechtsanwalts Sack und des Herrn von Oppenheim ein deutschnationaler Abgeordneter steht?

Oberjustizrat Würtz: Die Quelle dieser Gelder ist noch nicht bekannt, weil die Ermittlungen noch nicht so weit fortgeschritten sind. Es ist ja auch bisher der Abg. Meyer noch nicht vernommen. Auch Schultz ist in diesem Verfahren überhaupt noch nicht vernommen worden.

Oberjustizrat Würtz weist darauf hin, daß noch ein Verfahren wegen Begünstigung schwebt, das sich auf den Fluchtversuch im Landsberger Gerichtsgefängnis bezieht. Dieses Verfahren sei noch nicht abgeschlossen und habe zum Gegenstand, ob zwischen Schultz und Persönlichkeiten außerhalb des Gefängnisses Beziehungen zum Ziele seiner Befreiung bestanden haben. Bisher heute aber in diesem Verfahren noch nichts auf die Mitwirkung von Abgeordneten.

Es kommt dann zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte, die durch die Frage des Abg. Eichhoff an Oberjustizrat Würtz eingeleitet wird, ob nicht das Justizministerium unbedingt Bericht bekommen hätte, wenn vielleicht politische Momente in einem Fememordverfahren zutage getreten wären. Solche Berichte seien doch üblich.

Abg. Heilmann (Soz.) sieht in der Art, wie diese Frage gestellt wird, eine Suggestivfrage.

Abg. Eichhoff weist diese Auffassung entschieden zurück.

Der Vorsitzende erklärte, er habe derartige Fragen zunächst unbeanstandet gelassen, weil er sich nicht der Unterstellung aussetzen wollte, daß er etwas verdunkele. Nun werde er jedoch darauf achten, daß man beim Thema bleibe.

Es folgt die **Zeugenvernehmung** des Regierungsassessors **Schmidt** vom Polizeipräsidium. Die Frage der Vereidigung des Zeugen wird nach seiner Vernehmung entschieden werden. Auf Befragen durch den Vorsitzenden gibt der Zeuge über das Darlehen von 5000 Mark durch die Vereinigung der Arbeitgeberverbände dieselbe Darstellung, wie sie schon der Vertreter des Innenministeriums dem Ausschuß unterbreitete; er erwähnt nur noch ergänzend, daß der politischen Polizei bei Bearbeitung dieser Angelegenheit nicht nur die Pressemeldung bekannt war, sondern daß sie auch Schultz und Klapproth kannte. Diese beiden waren 1924 im Zentralverband der Landarbeiter tätig. Ueber ihre Tätigkeit gibt ein Rundschreiben des Zentralverbandes vom 19. Dezember 1925 einigen Aufschluß. Darin heißt es, daß zur Gründung von Landgenossenschaften geeignete Personen gesucht werden seien. Von den vielen Bewerbern sei Schultz am besten empfohlen gewesen. Er habe sich auch als erfolgreicher Agitator gezeigt. — Regierungsassessor Schmidt hebt dann noch hervor, daß aus einer Bekundung des Zeugen Dr. Tänzler und anderer Zeugen hervorgehe, daß das Darlehen zum Zwecke der Unterstützung des Schultz verwendet wurde. Das Konto des Ausschusses für nationale Aufklärung, auf das die 5000 Mark aus der Vermögensverwaltung überwiesen worden sind, sei allgemein als das Konto des Abg. Meyer anzusehen.

Nach der Mittagspause fragt Abg. Dr. Deerberg, ob Verbindungen zum Zwecke der Fememorde bekannt sind.

Assessor **Dr. Schmidt** erklärt, er sei für diese Angelegenheit nicht von der Schweigepflicht entbunden, worauf die Angelegenheit zurückgestellt wird.

Es folgt die Vernehmung des **Oberstaatsanwalts Rohrlack** (Landsberg), der Auskunft über die **Befreiungsversuche der Fememörder aus dem Gefängnis in Landsberg** im Dezember 1925 geben soll. In Landsberg waren eine ganze Reihe von Personen, die mit Fememorden in Verbindung gebracht wurden, unter denen namentlich Schultz und Raphael waren. Diese beiden suchten durch Kassiber miteinander in Verbindung zu treten. Sie teilten sich darauf mit, was sie ausgesagt hatten, und berieten auch Fluchtversuche. Alle Kassiber sind aber in die Hände des Untersuchungsrichters gekommen. Es ist völlig unrichtig, wenn verbreitet wird, daß im Landsberger Gefängnis ein Passagierverkehr bestanden habe und daß die Gefangenen Zusammenkünfte hätten abhalten können. Die Beobachtung war vielmehr sehr scharf. Der Fluchtversuch im Dezember war in seiner Vorbereitung nur möglich durch die außerordentlich große Sorglosigkeit der vorübergehend beschäftigten Hilfswachtmeister. Der Tatbestand des Fluchtversuchs am 13. Dezember ist etwa folgender: Raphael wollte sich seiner Aburteilung durch die Flucht entziehen. Er suchte sich deswegen mit mehreren Strafgefangenen in Verbindung zu setzen, die bald zur Entlassung kommen sollten und durch die er Hilfe von außen herbeirufen wollte. Raphael konnte nur wenige Worte mit den Strafgefangenen Neubauer und Schönecke wegen des Fluchtplanes wechseln. Raphael versprach den beiden 3000 Mark für seine und der anderen Fememordbeschuldigten Befreiung. Er steckte Schönecke einen Kassiber zu, der an den Oberleutnant a. D. Eisenbeck und den Leutnant Fürstenberg gerichtet war, und auf dem stand: „Man bekommt in unserem Auftrage alles zur Verfügung gestellt. Raphael." Dieser Plan scheiterte aber daran, daß Schönecke in der nächsten Zeit nicht mit zu Besorgungen in die Stadt genommen wurde.

Ein anderer Plan wurde nun darauf gegründet, daß der Wachtmeister Barth kein zuverlässiger Beamter war. Einbezogen in den Plan wurde auch ein polnischer Strafgefangener Michalow. Schönecke und Michalow lockten Barth in die Schusterzelle, angeblich zum Anprobieren von Schuhen. Da riß Michalow den Schusterschemel, auf dem Barth saß, plötzlich unter ihm weg, so daß Barth zu Boden stürzte. Michalow drückte ihm mit beiden Händen die Kehle zu. Der andere suchte ihm das Schlüsselbund zu entreißen. Barth stieß noch zwei Hilferufe aus. Der Friseur Franke, dessen Zelle Barth offen gelassen hatte, hörte die Hilferufe, lief hinaus und setzte den Signalbebel „Meuterei!" in Bewegung. Auf diese Weise wurde die Ausführung der Tat verhindert. Die Täter wurden vor Gericht gestellt. Schönecke erhielt 1½ Jahre Zuchthaus und Michalow 1 Jahr Zuchthaus. Raphael hat das Gericht nur verurteilt wegen Anstiftung zur Gefangenenbefreiung und nicht wegen schwerer Meuterei, und zwar zu 1½ Jahren Gefängnis.

Abg. Kuttner (Soz.): Aus einem Kassiber geht hervor, daß die Leutnants Eisenbeck und Fürstenberg etwas zur Verfügung zu stellen hatten. Ist den Persönlichkeiten dieser beiden nachgegangen worden?

Zeuge: Gegen Eisenbeck ist bereits Anklage erhoben worden wegen Begünstigung. Gegen Eisenbeck, Fürstenberg und sämtliche Hintermänner ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Ueber seinen Verlauf kann ich aber vorläufig keine Angaben machen, da sonst der Erfolg der Untersuchung gefährdet würde.

Abg. Riedel (Dem.): Ist in diese Voruntersuchung auch der Herr von Oppen aus Buckow verwickelt?

Zeuge: Nein. Ueber Beziehungen des Herrn v. Oppen zum Küstriner Putsch ist mir auch nichts bekannt. Für Schultz sind seinerzeit größere Beträge, insgesamt über 1000 Mark, eingezahlt worden, zum Teil von seinem Verteidiger, zum Teil von Herrn v. Oppen.

Es folgt die **Vernehmung des Kriminalkommissars Stumm.** Auf Befragen durch den Abg. Riedel (Dem.) nach Beziehungen zwischen Schultz und dem Zentralverbande bekundete Kriminalkommissar Stumm, daß ein abschließendes Urteil darüber noch nicht möglich sei, weil die Abg. Meyer und Behrens noch nicht vernommen sind. Wahrscheinlich aber sei der Name Schultz den beiden deutschnationalen Abgeordneten schon 1923 nicht unbekannt gewesen.

Auf Befragen des Abg. Obuch (Komm.) betont der Zeuge, daß ihm Tatsachen darüber bekannt seien, wer die Geldgeber für die Arbeitskommandos Schultzes waren. Soweit er sich erinnern könne, befänden sich die Namen der Abg. Meyer und Behrens nicht unter den Geldgebern.

Abg. Obuch (Komm.) verlangt dann allgemein ausführlich Auskunft darüber, was dem Polizeipräsidium über den Geldgeber für die vaterländischen Verbände, für die Fememorganisationen usw. bekannt sei.

Zeuge Stumm hebt hervor, daß seine Aussagegenehmigung vom Polizeipräsidium nicht so weit gehe.

Die Oeffentlichkeit wird dann ausgeschlossen. Der Ausschuß will in nichtöffentlicher Sitzung die betreffenden Fragen formulieren, um sie dem Polizeipräsidenten zur Aussagegenehmigung vorzulegen. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde festgestellt, welche Zeugen noch vernommen werden sollen.

Nächste öffentliche Sitzung Mittwochvormittag.

Politische Umschau

Die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates.

vdz **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses hat die Referentenentwürfe über die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrats in 10 Sitzungen eingehend durchberaten. Das Ergebnis war, daß gegenüber dem nur 126 Mitglieder vorsehenden Referentenentwurf schließlich die Beschlüsse eine Gesamtzahl von 144 Mitgliedern ergaben. Da die sachliche Arbeit des Reichswirtschaftsrats von 144 Köpfen nicht geleistet werden kann, soll der Ausgleich durch Zuziehung nicht ständiger Mitglieder stattfinden. Die Benennung der einzelnen Mitglieder soll, wie bisher, den großen Berufsorganisationen vorbehalten bleiben, mit Ausnahme der beschränkten Anzahl von Mitgliedern, die vom Reichsrat und von der Reichsregierung zu benennen sind. Nach ausdrücklicher Gesetzesbestimmung soll der Reichswirtschaftsrat allgemein nicht mehr mit den vom Kabinett beschlossenen fertigen Gesetzentwürfen beschäftigt werden, sondern tunlichst schon bei den Vorarbeiten von den einzelnen Ministerien herangezogen werden. Sodann wird das in der Verfassung vorgesehene Recht auf Initiativgesetzentwürfe dem endgültigen Reichswirtschaftsrat gegeben.

Beratung der Agrarkredite.

wtb. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde die Beratung der Agrarkreditfrage fortgesetzt, in der Abg. von Dewitz (DN) u. a. erklärte: Man könne annehmen, daß von der Kartoffel noch 24 Millionen Tonnen eingemietet liegen, die voraussichtlich mit erheblichem Schwund und Verlust zu einer Zeit auf den Markt erscheinen, wenn bereits wieder Kartoffelexport im Gange wäre.

Der Ausschuß beschloß, die Frage des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte, sowie die des Kredits für den gewerblichen Mittelstand in Unterausschüssen besonders zu erörtern.

Ueberfall auf einen ungarischen Abgeordneten.

wtb. **Budapest,** 16. Febr. (Tel.) Der Abgeordnete Vazsonyi wurde heute mittag auf dem Theresienring von zwei jungen Leuten, die mit Knüppeln und Revolver bewaffnet waren angegriffen. Zwei Angreifer wurden festgenommen, ein dritter entkam. Bei dem Polizeiverhör stellte sich heraus, daß ein Angreifer Vazsonyis ein aus Gödöllö nach Budapest gekommener Mann, namens Ladislaus Vagnai ist, der Vazsonyi mit der Faust auf die Stirn schlug. Sein Genosse heißt Franz Molnar. Sie sollen auch einen dritten Komplizen namens Johann Szabö gehabt haben, der jedoch an dem Angriff keine aktive Rolle hatte und dem es gelungen ist, zu entkommen. Bei der Verübung des Angriffs machten die Burschen von Revolvern keinen Gebrauch, sondern bedrohten nur damit die erregte Menge.

In der ungarischen Nationalversammlung kam es gleich zu Beginn der Sitzung zu einem stürmischen Auftritt. Unter großem Lärm, unter Zurufe minutenlang unterbrochen, erklärte Ministerpräsident Graf Bethlen, daß er noch keine amtlichen Mitteilungen über das Attentat auf Vazsonyi besitze. Er nehme von dem Geschehenen mit großer Bestürzung Kenntnis und verurteilte es entschieden. Graf Bethlen wies die Anschuldigung, die Regierung hätte zu solchen Handlungen Anlaß gegeben, zurück. Auf die Forderung Pakots, die Regierung möge ihren Platz verlassen, weil sie nicht geneigt sei, die Untersuchung in der Frankenfälschung unparteiisch durchzuführen, antwortete er mit der Erklärung, daß er seine Ehre allen Angriffen der anderen Seite gegenüber unbedingt verteidigen werde. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von der Regierungsmehrheit mit stürmischem Händeklatschen gebilligt.

Arbeitsfragen.

Friede im Bankgewerbe.

pw. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) Den Blättern zufolge hat der Reichsverband der Bankleitungen gestern beschlossen, gegen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für das Bankgewerbe keinen Einspruch zu erheben.

Die Arbeitslosigkeit in England.

wtb. **London,** 17. Febr. (Tel.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 8. Februar 1 164 900. Die Abnahme gegen die Vorwoche beträgt 10 078 und gegen die gleiche Periode des Vorjahres 78 058.

Goldbarrenbetrug in Paris.

wtb. **Amsterdam,** 17. Febr. (Tel.) In Verbindung mit dem in Paris entdeckten großen Betrug mit französischen Goldmünzen hat die hiesige Polizei mehrere Personen festgenommen, darunter als Haupttäter einen Belgier namens Cönen aus Mecheln. In einem Vorratshause hat die Polizei ferner 5 große feuerfeste Schmelztiegel und eine Galvanisiereinrichtung beschlagnahmt, die dazu benutzt wurden, um englisches Einfuhrgold mit Silber und Kupfer zusammenzuschmelzen, das dann auf dem Luftwege als angeblich neue Goldbarrensendung nach Paris transportiert wurde. Die Betrüger hatten es dabei, nach den Ermittlungen der Polizei, auf die Erlangung der Zollbescheinigung abgesehen, aus der hervorgeht, daß eine Goldbarrensendung nach Paris abgesandt worden sei. Der Belgier Cönen stand in Verbindung mit dem Pariser Edelmetallhändler Marlé, der entgegen den französischen Gesetzesbestimmungen französische Goldmünzen in Goldbarren umschmolz, die er dann auf Grund der erwähnten Zollbescheinigungen als die in Holland hergestellten mit Gold überzogenen Silber- und Kupferbarren ausgab und die dann als angeblich ungenaue Sendungen auf dem Eisenbahnwege wieder nach Holland zurückgingen.

Aus Nah u. Fern.

Ein Auto mit Insassen in den Rhein gefahren.

wp. **Köln,** 16. Febr. Heute morgen kurz nach 5 Uhr wich eine aus der Richtung Rodenkirchen kommende Taxameterdroschke auf der Bayenstraße in der Nähe des Hafenamtes einem anderen, aus der Richtung Hängebrücke kommenden Auto nach links (statt vorschriftsmäßig nach rechts) aus und streifte dieses Auto. Ein dahinter kommendes zweites Auto streifte das von Rodenkirchen kommende Auto ebenfalls von links und fuhr dann in plötzlicher rechtswinkeliger Wendung über die Werftböschung in den Hafen. Die Taxameterdroschke fiel zwischen Werftmauer und dem zur Ueberwinterung liegenden Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft „Neptun" in den Rhein. Nach Aussage anderer Personen sollen sich in dem Auto außer dem Chauffeur noch drei Personen befunden haben. Die Bergungsarbeiten haben den unter Wasser liegenden Wagen zu Tage gefördert. Leichen waren nicht in dem Wagen, der die Nummer I. Z. 20 963 trägt. Der Wagen ist vollständig zertrümmert.

In der zwölften Stunde wurde die Leiche des Führers geborgen. Er heißt Schreiber. Ihm ist vor einiger Zeit wegen Unzuverlässigkeit der Führerschein entzogen worden. — Weiter erfahren wir noch, daß Schreiber mit seinem Wagen in vergangener Nacht vor der Rheinterrasse gehalten hat. Es ist deshalb die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß Schreiber Fahrgäste in seinem Wagen gehabt hat, die aber möglicherweise vor dem Unfall ausgestiegen sind. Die Sucharbeiten werden fortgesetzt.

Schweres Autounglück.

wp. **Essen,** 16. Febr. (Tel.) Als heute nachmittag gegen 3 Uhr in Borbeck ein Auto der Konsumanstalt Eintracht einem Knaben ausweichen wollte, rannte es gegen die Einfriedigung einer Eisenbahnbrücke und stürzte die 12 Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und acht Personen lebensgefährlich verletzt.

Vom Fasching in den Tod.

wp. **Kettwig** v. d. Brücke, 16. Febr. (Tel.) Heute früh fuhr das Lieferauto einer Bäckerei aus Essen-Bügel, als mehrere junge Leute, die von einer Fastnachtsfeier kamen und mit dem Wagenführer bekannt waren, auf den Wagen springen wollten, gegen einen Baum. Ein junger Mann wurde zu Tode gequetscht, ein anderer erlitt ein Armbruch.

Schweres Auto-Unglück.

wtb. **Ravensburg,** 16. Febr. (Tel.) Infolge eines Reifenbruches fuhr bei Weingarten ein Personenauto gegen einen Baum und wurde beschädigt. Der Besitzer, Fabrikant Halmar aus Ravensburg, der den Wagen selbst lenkte, war sofort tot. Zwei Mitinsassen wurden schwer verletzt.

Diebstahl in einer Berliner Synagoge.

wtb. **Berlin,** 16. Febr. (Tel.) In der Synagoge in der Fasanenstraße haben Diebe, die sich wahrscheinlich abends hatten einschließen lassen, Geräte vom Altar und aus einem aufgebrochenen Schrank gestohlen, u. a. einen silbernen Leuchter, einen silbernen Kelch und ein silbernes Tablett mit sechs kleinen silbernen Bechern.

Stürme und Schiffbrüche an der englischen Küste.

wtb. **London,** 16. Febr. (Tel.) Stürmisches Wetter hat in den letzten Tagen an der englischen und der irischen Küste mehrere Schiffbrüche zur Folge gehabt. Zwei Schleppdampfer aus Swansea sind an der Küste von Galway verloren gegangen. Die Nachforschungen nach der Mannschaft waren bisher ergebnislos. Man hofft, daß es den Schiffbrüchigen gelungen ist, sich auf irgendeine entferntere Insel zu retten. Drei Mann der Besatzung des italienischen Dampfers Liberta, der bei Bolthead (Devonshire) strandete, wurden unter den schwierigsten Umständen durch ein Rettungsboot aus Brixham, das 20 Seemeilen weit durch die sturmbewegte See fahren mußte, gerettet. Die Rettung der übrigen 27 Mann wurde mit Hilfe eines Raketenapparates von den Klippen aus bewerkstelligt. Weiter wurden 34 Mann von dem spanischen Dampfer Cirilo Amoroc, der auf den Klippen bei Stradbally (Grafschaft Waterford) aufgelaufen war, von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht.

Ein Frankenfälscher in Hamburg verurteilt.

bb **Hamburg,** 16. Febr. Der 30jährige frühere österreichisch-ungarische Fliegerleutnant v. Olschwary, der am 9. Dezember mit 500 falschen Tausendfrankennoten im Auftrage des ungarischen Obersten Jankowitsch nach Kopenhagen gereist war und von dort sich nach Hamburg begeben hatte, wo seine Festnahme erfolgte, wurde gestern vom Hamburger Schöffengericht wegen Verbreitung von Falschgeld zu vier Monaten Gefängnis und wegen Paßvergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine neue Bergwerksexplosion in Amerika.

wtb. **Bellaire** (Ohio), 16. Febr. (Tel.) Bei einer Explosion in der Grube Powhatan wurden ein Arbeiter getötet und 19 verletzt; die übrigen 600 Mann blieben unverletzt.

Die Buschbrände in Australien.

wtb **Melbourne,** 16. Febr. (Tel.) Bisher sind 27 Todesopfer der gestern gemeldeten Busch- und Steppenbrände geborgen worden. Die Staatsforsten sind sehr verwüstet. Es wird 30 bis 50 Jahre währen, bis die Waldbestände wieder als Nutzholz Verwendung finden können.

wtb. **Melbourne,** 16. Febr. (Tel.) Die Zahl der Todesopfer bei den furchtbaren Wald- und Buschbränden im Staate Viktoria ist auf 29 gestiegen.

wtb **Adelaide,** 16. Febr. (Tel.) Schreckliche Busch- und Steppenbrände sind im Mount Pleasant-Bezirk, 20 Meilen von hier entfernt, ausgebrochen. Zehn Quadratmeilen sind vom Feuer heimgesucht. Ein Besitzer hat 2500 Schafe verloren. Der Gesamtschaden wird auf 140 000 Pfund geschätzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	15. Febr.		16. Febr.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.721	1.725	1.725	1.729	1.69
Canada 1 Can. D.	4.180	4.190	4.179	4.189	[illegible]2.09
Japan	1.898	1.902	1.914	1.918	
Konstantinopel 1 L.	2.21	2.22	2.20	2.21	
England	20.399	20.451	20.399	20.451	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.619	0.621	0.621	0.623	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.325	4.335	4.325	4.335	
Holland 100 Guld.	168.10	168.52	168.06	168 48	169.50
Athen 100 Drach.	6.14	6.16	5.89	5.91	
Belgien 100 Fr. .	19.07	19.11	19.07	19.11	81.00
Danzig 100 Guld.	80.90	81.10	80.91	81.11	
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.91	16.95	16.92	16.96	81.00
Jugoslawien . .	7.38	7.40	7.37	7.39	81.00
Dänemark 100 Kr.	109.26	109.54	109.04	109.32	112.50
Lissabon 100 Esc	21.24	21.29	21.24	21.29	
Oslo 100 Kr. . .	87.46	87.68	88.34	88.56	112.50
Paris 100 Frk. .	15.44	15.48	15.24	15.28	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.50
Schweiz 100 Frk.	80.80	81.00	80.77	80.97	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	59.03	59.17	59.06	59.20	81.00
Schweden 100 Kr.	112.28	112.56	112.29	112.57	112 00
Wien 100 Schill.	59.02	59.16	59.04	59.18	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00

Letzte Funkmeldungen.

Ehebruchsdrama.

wtb. **Heilsbronn** bei Nürnberg, 16. Febr. (Funkspruch.) Heute nacht drang der Flaschner Arnold, der mit der Ehefrau des Installateurs Klump ein Liebesverhältnis unterhielt, in das Schlafzimmer des Klump ein und versuchte ihn, unter Beihilfe seiner Geliebten, zu erdrosseln. Als dies nicht glückte, verletzte Arnold den Klump durch Revolverschüsse tödlich. Arnold wurde verhaftet; er gab die Tat zum Teil zu und bezeichnete seine Geliebte als Anstifterin. Diese wurde ebenfallsfalls verhaftet, leugnete aber jedes Mitwissen.

Norwegischer Postdampfer untergegangen.

wtb. **Kragerö,** 17. Febr. (Funkspruch.) Der Postdampfer „Christiania" stieß auf dem Wege von Oslo nach Bergen gestern morgen bei der Einfahrt nach Krägerö auf Grund und sank in ungefähr 5 Minuten. Passagiere und Besatzung konnten gerettet werden, doch wird ein Mann der Besatzung vermißt.

Pultdeckelkonzert im Prager Abgeordnetenhaus.

wtb. **Prag,** 17. Febr. (Funkspruch.) Vom Korrespondenten des WTB. Während der Rede des Außenministers Dr. Benesch in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die ungarische Geldfälscherangelegenheit kam es zu Sturmszenen der Opposition. Seitens der Kommunisten wurde die Anerkennung Sowjetrußlands gefordert. In dem ungeheuren Lärm konnte man kein Wort des Exposés des Ministers verstehen. Die Opposition machte durch Pultdeckelkonzert, Pfeifen und Trompeten die Verhandlung unmöglich, nachdem sie vorher die Beseitigung der Parlamentswache erzwungen hatte.

Vorkehrungen für den Matteottiprozeß.

wtb. **Rom,** 17. Febr. (Funkspruch.) Popol d'Italia glaubt, daß der Matteottiprozeß in Chieti am 15. März anfangen und in 8—10 Sitzungen zu Ende sein werde. Es seien Maßnahmen getroffen worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Papst gegen die Frauenmode.

wtb. **Rom,** 17. Febr. (Funkspruch.) Der Papst empfing gestern die Fastenprediger der Stadt Rom und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er besonders die jetzige Frauenmode tadelte, an der auch die Männer mit Schuld hätten. Er ermahnte die Prediger, gegen dieses Uebel ihre Stimme zu erheben.

Brand in einem Wolkenkratzer.

wtb. **Newyork,** 16. Febr. (Funkspruch.) In den Räumen der Versicherungsgesellschaft Equitable Buildings ist ein Brand ausgebrochen, der einen Schaden von 60 000 Dollars verursacht hat. Niemand wurde getötet oder verletzt.

Das amerikanische Heeresbudget.

wtb. **Washington,** 16. Febr. (Funkspruch.) Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über die Bewilligung der Mittel für das Heer im Gesamtbetrage von 339 560 000 Dollar angenommen und dem Senat überwiesen.

Aus Stadt und Umgebung

Der Hundertjährige Kalender.

In volkstümlichen Kalendern wird immer noch das Wetter nach dem Hundertjährigen Kalender angegeben. Die meisten Leute wissen aber gar nicht, um was es sich dabei handelt. Fragt man, was unter dem Hundertjährigen Kalender zu verstehen sei, so erhält man in den meisten Fällen zur Antwort: Es ist das Wetter, wie es vor hundert Jahren war. Das ist aber ein Irrtum; es wäre ja auch töricht, anzunehmen, daß das Wetter sich nach hundert Jahren wiederhole. Jene Bedeutung hat der Hundertjährige Kalender auch nie gehabt. Er ist vielmehr ein Kalender, in dem das Wetter für hundert Jahre im voraus angegeben wird. Daß das glatter Unsinn ist, muß jedem einleuchten, denn man kann ja kaum das Wetter für 24 Stunden mit Sicherheit prophezeien! Zudem gilt eine Wettervorhersage stets nur für einen bestimmten Landesteil, nicht aber für ganz Deutschland. Einem sehr interessanten geschichtlichen Rückblick im „Kosmos" entnehmen wir, daß der erste Hundertjährige Kalender, der aber noch nicht so hieß, von Mauritius Knauer herrührte, der 1649 zum Abt des Klosters Langheim gewählt wurde. Knauer betrieb dort seine astrologischen Studien und dabei kam er auf die Idee des Hundertjährigen Kalenders. Diese Idee knüpft an die Vorstellung der Planetenherrschaft an, die man schon seit dem 16. Jahrhundert von Stunden und Tagen auf ganze Jahreszeiten und Jahre ausgedehnt hatte. Um den Jahresregenten zu finden, der zuweilen noch einen, auch zwei, selbst drei Mithelfer hatte, bedurfte es eines schwierigen astronomischen Versuches, der „Aufrichtung der Himmelsfigur". Wie nun aber Knauer auf den Einfall geriet, dem ersten Regenten eines Jahrhunderts zunächst die übrigen sechs Planeten folgen zu lassen, und dann für das achte Jahr wieder den ersten Planeten auszusetzen usw., bleibt uns völlig unerfindlich. Genug, er tat es, und sein Wahn überlegte die Jahrhunderte. — Was jetzt noch an Wetterprophezeiungen nach dem Hundertjährigen Kalender erscheint, sind bestenfalls allgemeine Witterungsregeln, die für die betreffende Jahreszeit oft zutreffen, aber im übrigen keine besondere Wettervorhersagen sind.

Aschermittwoch.

Die bunten Masken sind gefallen und der Aschermittwoch ist über Harlekin und Colombine grau heraufgedämmert; er wird in diesem Jahre nicht in so viele ernüchterte Mienen blicken, wie es ehedem der Fall war. Heute ist Fastnacht kein Fest des maßlosen Rausches, des gänzlichen Sichvergessens und Sichaustobens. Dieses Fest ist ernster und bedrückter geworden. Warum — braucht man nicht erst gefragt zu werden. Es ist auch richtig so. In einer Zeit, da Millionen darben und sich kaum über Wasser halten können, wo die Augen neidischer Grenznachbarn jeden lustigen Hopser beschielen, ist lautes Pritschenklatschen und Schellengerassel nicht am Platze. Wohlverstanden — das übertriebene Toben in der Narrenkappe vor den Augen aller. Dagegen ist echte Freude, leidvertreibende Fröhlichkeit erlaubt und tut uns sogar not. Für Stunden bei Scherz, Tanz oder lustiger Unterhaltung die Not der Zeit zu vergessen, ist heilsam! Solche Stunden heiterer Geselligkeit lassen uns die Katzenjammerstimmung der Jetztzeit besser ertragen; denn Aschermittwoch ist nicht nur heute, er war gestern und wird morgen sein; er bepudert schon lange unser singfrohes Herz mit aschgrauem Staub. Wer diesen Staub sich in froher Stunde vom Herzen blies, vielleicht mit einem der weinseligen Lieder Scheffels, dessen 100. Geburtstag sich gerade am letzten Fastnachtstage jährte, der hat recht daran getan. So hielten es auch unsere Väter und Großväter, die gleichfalls trübe Zeiten zu überwinden hatten, und doch nicht versäumten, beim Kruge schäumenden Bockbieres oder bei den Weisen schöner Walzer die Augen hell zu halten — hell für den Lebenskampf.

Schwerte, den 17. Februar.

÷ **Ein eigenartiger Autounfall** ereignete sich gestern abend gegen 12 Uhr an der Hagener Straße. Ein mit 4 Personen besetzter Wagen fuhr in scharfem Tempo die Beckestraße, vom Bahnhof kommend, hinab. An der Einmündung der Beckestraße in die Hagener Straße mochte der Führer der Ansicht sein, die Beckestraße führe über die Hagener Straße hinweg, und lenkte den Wagen in der Richtung weiter. Nur dem scharfen Tempo ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde, denn der Wagen setzte sich infolge der Geschwindigkeit glatt über den tiefen Straßengraben hinweg und landete weit jenseits der Straße in den Ackerfurchen. Einer der Insassen wurde in hohem Bogen hinausgeschleudert, kam aber, wie die anderen, mit dem Schrecken davon. Der Wagen war nicht erheblich beschädigt. In den Morgenstunden erst konnte das Auto dank den Bemühungen der hiesigen Autowerkstatt Pflug mittels Vorspann aus dem weichen Erdreich hervorgeholt und wieder flott gemacht werden. — Wie wir hören, soll es sich um eine Schwarzfahrt gehandelt haben.

÷ **Berichtigung.** In dem Bericht des Allgem. Deutschen Turnerbundes in unserer gestr. Ausgabe hat uns der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt. Es muß **richtig** heißen: „Die Turnerin Luise Bonzek . . ."

Stadtverordnetensitzung in Westhofen.

Westhofen, den 17. Februar 1926.

In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung, die unter dem Vorsitz des Amtmanns Arndt stattfand, wurden folgende zur Tagesordnung stehende Sachen verhandelt. Abnahme der Gemeindekassenrechnung für 1924. Wegen einiger Differenzen die noch aufzuklärensind, wird die Beschlußfassung vertagt. 2)Beleuchtung der Hellweg- und Bergstraße. Von den Anliegern war An diesbezgl. Antrag gestellt worden. Der Antrag sollte zunächst der Baukommission zur Prüfung vorgelegt werden; es wird jedoch beschlossen, die Angelegenheit bis zum Herbst ds. Js. zu vertagen. 3) Aufhebung der Müllabfuhr. Ein diesbezügl. Antrag, welcher von etwa 100 Hausbesitzern unterzeichnet war, lag zur Beschlußfassung vor, ferner hatte die Finanzkommission hierüber schon beraten, diese konnte aber die Berechtigung des Antrages nicht anerkennen. Die Stadtvertretung trat der Ansicht der Finanzkommission bei und lehnte den Antrag ab. 4) Wasseranschluß Spratte Buchholz. Die Besitzung des H. Spratte hat bisher noch keinen Wasseranschluß. Spratte hatte deshalb, und weil er Invalide ist, den Antrag gestellt, die Gemeinde möchte die Anschlußkosten übernehmen. Die von der Finanzkommission gemachten Feststellungen bezgl. der Kosten haben ergeben, daß diese 700 ℳ betragen. Da die Gemeinde z. Zt. nicht in der Lage ist, die hohen Anlagekosten zu tragen, wird die Angelegenheit einstweilen vertagt. 5) Niederschlagung von Vergnügungsteuern. Von verschiedenen hiesigen Vereinen war der Antrag auf Niederschlagung der Vergnügungssteuer gestellt worden. Die Finanzkommission beantragte aber Ablehnung sämtlicher Anträge. Ferner wurde der Einspruch des Turnvereins Teutonia gegen die Veranlagung zur Vergnügungssteuer in Höhe von 75 ℳ abgelehnt. Vertretung stimmte der Beschluß bei. 6) Festsetzung des Brennkalenders für Straßenbeleuchtung für 1926. Der im Entwurf vorgelegte Kalender wird genehmigt. danach beträgt die Brenndauer im Februar, morgens von 5½—7 Uhr, abends von 6—11 Uhr, im März abends von 7—11 Uhr, im April abends von 8½ bis 11 Uhr, September abends von 8 bis 11 Uhr, Oktober abends von 7½—11 Uhr, November morgens 5½—7½, abends von 7—11 Uhr, Dezember morgens von 5½—7½ Uhr, abends von 5—10½ Uhr. 6) Neuwahl eines Schiedsmannes. Es wurde der hiesige Stellvertreter-Lehrer Max Hillefeld, welcher bereits amtiert, zum Stellvertreter der Dreher Oskar Elison gewählt. 8) Antrag des Erwerbslosenausschusses betr. Zulassung von 2 Mitgliedern mit beratender Stimme zum Wohlfahrtsausschuß. Der Antrag wurde gegen die 2 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. 9) Bewilligung einer Lebensmittel-Sonderzulage an Erwerbslose. 10) Uebernahme der Wohnungsmieten der Erwerbslosen durch die Gemeinde. Der Zuhörerraum war zum größten Teil von Erwerbslosen besetzt und machten sich diese bei Beratung der beiden Punkte unliebsam bemerkbar, sodaß die bürgerliche Fraktion den Sitzungssaal verlassen wollte, und konnte dieses nur durch Zureden des Vorsitzenden verhindert werden. Es wurden dann die Anträge abgelehnt; auf Anweisung des Kreisfürsorgeverbandes soll über sämtl. Anträge der Erwerbslosen nur durch den Wohlfahrtsausschuß beraten werden. Die übrigen Punkte wurden vertagt, da die gesamte Linke, Sozialisten und Kommunisten, den Saal verließen. Trotzdem die bürgerliche Fraktion bezw. die Vertretung noch beschlußfähig war, wurden die übrigen Anträge vertagt um in der nächsten Sitzung der Linken Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

÷ **Der heutige Wochenmarkt** war trotz des Regenwetters gut besucht. Der Absatz war gering. Die Preise waren folgende: Grünkohl 15 ₰, Wurzel 10 ₰, Steckrüben 8 ₰, Kappus (rot) 15 ₰, (weiß) 10 ₰, Wirsing 12 ₰, Blumenkohl 1—1.50 ℳ, Rosenkohl 45 ₰, Schwarzwurzel 50 ₰, Salat 20 ₰, Spinat 20 ₰, Aepfel 20 ₰, Bananen 70 ₰, Apfelsinen 10, 12, 16, 18, 20 Stück 1 ℳ, Schellfisch 30 ₰, Grüne Heringe 25 ₰, Heringe 20 Stck. 1 ℳ, Eier 6 Stck. 1 ℳ, Butter 2.20 ℳ.

÷ **Schwerter Frauenverband.** In dieser Woche beginnt der Samariterkursus, und zwar bestimmt am kommenden Freitag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Töchterschule.

+ **Aus der kathol. Gemeinde.** Der nächste religiös-wissenschaftliche Vortrag findet am kommenden Montag, 21. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Pfarrkirche statt. Der als glänzender Kanzelredner hier bestens bekannte Jesuitenpater Oswald v. Nell-Breuning aus Düsseldorf spricht über „Proletarier- oder Kapitalisten-Religion", ein Thema, welches sicherlich das allgemeine Interesse beanspruchen darf. Jedermann ist zu dem Vortrag eingeladen.

÷ **Kreis-Kriegerverband Hörde.** Am Sonntag, 14. Februar, war die Tagung des Kreis-Kriegerverbandes im Hüttenkasino zu Hörde. In seiner Eröffnungsrede gedachte Kreisvorsitzender Pastor Blomberg der Gefallenen. Seine weiteren, von glühendem Nationalbewußtsein empfundenen Ausführungen fanden den wärmsten Anklang. Kamer. Dutet-Essen erstattete Bericht über das „Versicherungswesen", auch überbrachte er Grüße vom Generaloberst von Heeringen. Dann wurde der Kassenbericht verlesen (Einnahme 4 434,15 ℳ, Ausgabe 4 115,55 ℳ). Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Von Westhofen soll demnächst auch ein Kamerad in den Vorstand kommen. Kam. Althof verlas den Aufruf des Kyffhäuserbundes. Zum Schluß hielt Kam. Kollmann-Eichlinghofen einen Vortrag über „Ernst von Bandel und sein Hermannsdenkmal".

÷ **Ortsverband militärischer Vereine.** Am Samstag, 13. Februar, hielt der Ortsverband im „Kaiserhof" unter Leitung des Kam. Althoff seine Jahresversammlung ab, bei der außer dem Verein Villigst sämtliche Vereine des Ortsverbandes vertreten waren. Bei der Vorstandswahl wurden der 1. Vorsitzende Kam. Althoff und 2. Kassierer Kam. Hesse (16. Regt.) durch Zuruf wiedergewählt. Kam. Althoff erstattete den Jahresbericht. Der Kassenbestand ist davon abhängig, daß 4 Vereine ihre rückständigen Beiträge in Höhe von etwa 440 Mk. endlich abliefern. Eine ausführliche Erörterung führte die Frage der Kostendeckung bei auswärtigen Unternehmungen herbei. Am Reichstrauertag, 28. Februar, sollen zwei Kränze, am Kriegerdenkmal und am Gedenkstein im Schwerter Walde, niedergelegt werden; unsere Trauerfeier findet nach altem Herkommen am Totenfest statt, bis der Reichstrauertag Gesetz geworden ist. Die Kränze sind einheitlich zu gestalten, entweder Lorbeer oder Blume. — Am Montag, 31. Mai, soll der 10jährige Gedenktag der Schlacht am Skagerrak durch eine schlichte Feier würdig begangen werden im Freischütz. Nachbarvereine sollen zur Beteiligung eingeladen werden. Eingehend besprochen wurde die Errichtung eines Ehrenmals evtl. auf dem alten Friedhof in der Bahnhofstraße. Herr Architekt Kramer hielt an der Hand von verschiedenen Entwürfen einen eingehenden Vortrag. An der Besprechung beteiligten sich die Kameraden Althoff, Bédué, Schlüter und Wigge.

÷ **Theateraufführung.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der kathol. Gesellenverein am 21. März 1926 „Die Geheimnisse der hl. Messe", **geistl. Festspiel mit Chören von Calderon de la Barca** zur Aufführung bringt. Dieses große Stück ging am 17. Mai 1917 (Christi Himmelfahrt) in Dortmund mit sehr großem Erfolg über die Bretter.

÷ **Die Lage des Arbeitsmarktes** wird auch in unserer Stadt immer schwieriger. Infolge der bevorstehenden Stillegung des Drahtzuges und der Stiftfabrik der Eisenindustrie werden weitere 150 Arbeiter brotlos, da die Gekündigten nicht alle in den übrigen Betrieben des Werkes untergebracht werden können. Die Zahl der Vollerwerbslosen wird dadurch auf weit über 1000 steigen.

÷ **Der 10. Westfälische Fortbildungsschultag** und die 19. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen findet am 6. und 7. April in Dortmund statt. Die Geschäftsstelle für diese bedeutsame Tagung befindet sich im Verkehrsverein, Markt 12 daselbst. Jedem Teilnehmer an der Tagung sendet die Geschäftsstelle das „Festbuch" durch die Post in dem Augenblick zu, wo die Gebühr für die Teilnehmerkarte mit 1.10 Mk. durch das Postscheckkonto des Verkehrsvereins, Dortmund Nr. 992, eingegangen ist. Die Tagung beginnt am Dienstag, den 6. April, nachm. 2.30 Uhr mit der Eröffnung der Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln und Schülerarbeiten im Berufsschulgebäude, Brügmannstraße 27. Um 3.30 Uhr findet eine Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes im Gewerbeverein, Kuhstraße 12, und daselbst um 5 Uhr die Vorstands- und Ausschußsitzung statt. Um 8 Uhr ist ein Begrüßungsabend im Hotel „Biedermeier", Westenhellweg. Die öffentliche Hauptversammlung beginnt am Mittwoch, den 7. April, im Festsaale des alten Rathauses. Nach Begrüßungen sprechen die Herren Regierungs- und Gewerbeschulrat Gagel aus Arnsberg und Berufsschulrevisor Rektor Oberg aus Münster über das Thema: „Welche Anforderungen sind Handel und Gewerbe berechtigt, an die ländliche Berufsschule zu stellen, und wie ist durch Organisation und Lehrplan diesen Forderungen Rechnung zu tragen: a) hinsichtlich des bürgerkundlichen, b) des fachkundlichen Unterrichts". Herr Oberbürgermeister Zimmermann aus Buer spricht über die Frage: „Wie sind die zur Finanzierung der Berufsschule erforderlichen Mittel zweckmäßig aufzubringen?" An die Hauptversammlung schließt sich die Hauptversammlung der Vereinsmitglieder mit geschäftlichen Sachen. Ein gemeinsames Mittagessen im Gewerbeverein, Kuhstr. 12, beschließt die Tagung.

÷ **Stockflecke.** Manche Hausfrau hat schon mit Betrübnis wahrnehmen müssen, daß ihre schöne Leinenwäsche, die sie dem Schrank entnahm, bräunlich-gelbe Flecke zeigt, deren Ursprung sie sich nicht zu erklären vermochte. Hier und dort, besonders in noch neuen Häusern, zeigen sich derartige Flecke auch an Tapeten, ja selbst an Wandbildern. Die Ursache dieser Flecke sind Schimmelpilze, die überall da gedeihen, wo es feucht und finster ist und an ausreichender Lüftung mangelt. Gelangen nun Sporen dieser Pilze im Waschhaus auf frische Wäsche, so pflanzen sie sich hier mehr oder weniger fort und werden anderswohin weitergetragen. Der Pilz an und für sich sieht weiß aus und besitzt eine unheimliche Lebenszähigkeit. Hat die Wäsche nun irgendwo Sporen aufgefangen und ist noch etwas feucht in den Schrank gelegt worden, so keimen in diesem finsteren, luftverschlossenen Raum die Sporen und wachsen, insbesondere dort, wo ihnen die Stärke in der Wäsche die besten Existenzmöglichkeit bietet. Die Flecke lassen dann eine Zerstörung der Unterlage, also der Webefäden deutlich erkennen. Man darf die Wäsche niemals in den Schrank stapeln, wenn sie noch etwas feucht ist, wie dies fast immer der Fall ist. Auch empfiehlt es sich, die Schränke öfter zu lüften. Beseitigt werden die Stockflecke durch Befeuchten mit einer Lösung von zwei Eßlöffeln Salmiakgeist und zwei Eßlöffeln Salz in einem Liter Wasser, was bei sehr alten Stockflecken allerdings viel Geduld erfordert und oft tagelang währt.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 16. Februar. Während das Hochdruckgebiet über Polen sich zurückgezogen hat, hat sich das Tiefdruckgebiet bei Island über Skandinavien und in Ausläufern über Deutschland ausgebreitet. In Deutschland herrschte heute früh bei mäßigen südlichen bis westlichen Winden ziemlich trübes und vielfach regnerisches Wetter. Die Morgentemperaturen lagen im Osten und in Bayern in der Nähe des Nullpunktes und betrugen im Westen bis zu 8 Gr. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild bei mäßigen westlichen Winden.

---

l **Villigst,** 17. Febr. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde unter dem Vorsitz des Amtmanns Arndt folgendes verhandelt und beschlossen: 1) Abnahme der Gemeinde-Kassen-Rechnung für 1924. Die Rechnung nebst den Belegen wurde geprüft und da sich nichts zu erinnern fand wie vorliegend festgestellt. Dem Rendanten wurde hierauf Entlastung erteilt. 2) Meisterhebung der Getränkesteuer. Es wird beschlossen, die Getränkesteuer bis 21. März 1927 auf Grund der Ordnung vom 24. Oktober 1923 in bisherige Höhe (jedoch 6 Prozent statt 8 Prozent). 3) Erhöhung der Dienstunkosten des Gemeindevorstehers. Vertretung beschließt einstimmig, die Dienstunkosten zu erhöhen.

l **Westhofen,** 17. Febr. Zugentgleisung. Vorgestern abend entgleisten im hiesigen Rangierbahnhof 3 Güterwagen und zwar nach Beendigung des Rangierens, als der Zug abfahren wollte. Aus noch unbekannten Gründen sprangen beim Zurücksetzen des Zuges die Wagen aus dem Geleise. Personen sind nicht verletzt. Auch konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden, wenn auch die Personen- und D-Züge nur eingleisig fahren konnten. Um 11 Uhr nachts war der Unfall behoben.

l **Westhofen,** 17. Febr. Der hiesige Frauenverein hatte sich am Sonntag nachmittag im Fritzenkötterschen Saale mit dem Jungmädchen-Verein zu einer gemeinsamen Feier eingefunden, um durch Verlosung von gestifteten Preisen Gelder für den Baufonds des demnächst zu errichtenden Gemeindehauses zu erhalten. Die Feier, die unter der geschickten Leitung des Pfarrer Klinker vonstatten ging, wurde durch Vorträge des Frauenchors und Theateraufführungen des Jungmädchenvereins verschönert.

÷ **Schüren,** 17. Febr. Zum Volkstrauertag. Anläßlich des Trauertages am 28. Februar haben die Männergesangvereine von Schüren beschlossen, unter Leitung des Dirigenten Hegenberg nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof drei gemeinsame Lieder zu singen. Zum Vortrag kommen die Lieder Sanktus von Schubert, Wie sie so sanft ruhn und Schottischer Bardenchor.

÷ **Wellinghofen,** 17. Febr. Eine Schuhreparaturwerkstatt ist bekanntlich auch vom hiesigen Wohlfahrtsamt ins Leben gerufen. Der Andrang zu derselben ist derart groß geworden, daß zunächst nur Erwerbslose und Bedürftige berücksichtigt werden können, welche die Flickerei bisher noch nicht in Anspruch genommen haben. Weitere Annahmen können vor dem 8. März überhaupt nicht erfolgen.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: **Theo Schäfers,** Schwerte.

Ein runder
Einkaufs-Korb
in unserer Buchhandlung Bahnhofstraße 3 stehen gelassen. Abzuholen daselbst.
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstr. 3.

Holz-Verkauf.
Sonnabend, d. 20. Febr. d. Js., nachm. 3 Uhr, sollen in der Waldung des **Gutes Lappenhausen,** Forstort „Krümmde" **ca. 20 Rrn. Eichenbrennholz — ca. 50 Rrn. Eichen zu Stellmacherholz und Frechtungspfosten geeign.,** öffentl. meistbietend verkauft werden. — Zusammenkunft an Ort u. Stelle, und an der Wohnung des Landw. Ludw. Kissing in Hengsen (Braukstr.).
Haus Ruhr b. Schwerte, den 13. Februar 1926.
Gräfl. v. Wedelsche Rentei.



Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.- franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg. 195



HAUTANA
der Büstenhalter der Dame
in unerreicht großer Auswahl
S. Käufer
Hösingstraße 17/19.

Hochtragendes
Rind
zu verkaufen. 563
Theodor Wachholz
in Geisecke, Oststr. 11. III.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günst. a. Prio. Kat. 2525 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür).

Zur Konfirmation und Kommunion!

Besonders billige Angebote

Anzüge in allen Größen, Melton u. Kammgarn Ia. Qual. 35.00 24.50 17.50 **12.50**

Kieler-Anzüge **Original,** beste, wollene Melton-Qualität 35.00 29.50 **24.50**

schwarze wollene Kleiderstoffe Rips, Gabardine, Popeline, Cheviot von **19.50** an

Schwarze Seidenstoffe von **3.90** an.
Crep de chine, Caschemiere, Eoline, Bengalin, Ottomane, Helvetia

Weiße Wollstoffe besonders billig!

Schwarze Samt-Kleider
34.50 29.50 24.50 17.50

Schwarze Woll-Kleider Rips, Popeline, Gabardine und Cheviot.
17.50 12.50 9.50 7.90

Ia. Lindener Velvet 70 u. 90 cm br. schw., hochflorig in Reste v. 1-4 m 6.90 **5.90**

Lindener Velvet schwarz, hochflorig in allen Breiten, nur die beste Qualität **im Preise ermäßigt.**

Weiße Vollvoile 100 bis 110 cm breit, beste schweizer Qualität 2.25 1.75 **1.45**

Weiße Tupfenmulle / Weiße Seidenbatiste
sehr billig

Weiße Engel- und Kommunionkleider enorm billig!

In größter Auswahl Leibwäsche, Oberhemden, Kragen, Kravatten, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Schirme, Haarbänder, Kränzchen, Lilien, Sträußchen. / /

Küster / Schwerte

Das führende Haus für Qualitätswaren.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschluß gefallen, heute morgen um 6 Uhr unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwägerin, Schwester und Tante

Witwe Heinrich Duesberg

Emma geb. Sundhoff

nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet im Alter von 68 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 14. Februar 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Teichstraße 1, aus statt.



Wie Engelein auf Aetherschwingen
Fährst Du auf blauen Rauches Ringen
Ins Land der frohen Seligkeit, –
Hältst Du Adagio bereit!
Doch willst Du gar noch weiter ziehn,
So nimm als Vorspann: Salem Grün!

Die 5 Pfg. Zigaretten der frohen Gesellen!

25 Stück im vornehmen Hartkarton **RM 1.25**

Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „YENIDZE", Inh. Hugo Zietz, G. m. b. H., DRESDEN, Köln, Königsberg (Pr.), Seifhennersdorf (Sa.)

Schwerter Frauenverband.

Der Samariter-Kursus
beginnt in dieser Woche
Freitag, 19. Februar, abends 8 Uhr,
in der
Aula der Töchterschule.

Schwerter Automobil-Taxameter-Verkehr
Personen-Beförderung für Nah- u. Fernfahrten Tag- und Nachtbetrieb
Standort: Bahnhof Schwerte Tel. 235.

Suche zur Erlernung der Landwirtschaft sofort oder später einen ordentlichen, 14–15jähr.
Jungen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg. 564

Moorkultur und Siedlung.

Von Wilhelm Hochgreve-Goslar.

Schon zu Beginn des Krieges wurde der durch unsere früh in Erscheinung tretenden Ernährungsschwierigkeiten geweckte Gedanke, die Moorflächen und sonstiges Oedland durch Kultivierung der Allgemeinheit nützlich zu machen, in beträchtlichem Umfange in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Hunderttausende von Kriegsgefangenen stellten ein bequemes und verhältnismäßig billiges Arbeitsheer dar, aus dem sich denn auch fast die gesamten zur Kultivierung notwendigen Kräfte rekrutierten. Hunderttausende von Morgen Oedland wurden während des Krieges urbar gemacht. Was aber noch mit Rücksicht auf den durch den Krieg und besonders auch infolge seines unglücklichen Ausganges gesteigerten Landhunger unseres Volkes zu leisten ist und geleistet werden kann, ergeben folgende Zahlen: Nach Schätzungen von maßgebender Seite beträgt allein die Ausdehnung der Moorflächen in Deutschland 2 300 000 Hektar, etwa 4.2 Proz. der Gesamtfläche des alten Reiches. Auf Preußen kommen 2 200 000 Hektar. Das sind ungeheure Flächen, deren weitaus größter Teil noch auf die Urbarmachung wartet, unzähligen Arbeitslosen Arbeit bieten kann und Tausenden von Siedlungslustigen eigene Schollen in Aussicht stellt.

Jene Riesenflächen sind aber auch groß genug, um einige größere (am besten von Wald umgebene) Moore in ihrem ganzen Umfange von der Kultivierung auszunehmen und tunlichst in ihrem Urzustande liegen zu lassen. Das empfiehlt sich dringend aus folgenden Gründen: Die Moore dürfen aus dem Landschaftsbilde unseres Vaterlandes nicht ganz verschwinden, weil damit ästhetische und ethische Werte, die für unser Volkstum von Bedeutung sind, verloren gehen würden. Auch der Wert der Torflager in den Mooren darf nicht übersehen werden. Er steigt stetig mit der Abnahme unserer Kohlenlager. Eine übermäßige Meliorierung und Moorentwässerung kann ferner auch sehr bedenkliche Nachteile für die Land- und Waldwirtschaft im Gefolge haben. Schon vor über 60 Jahren wurde von Fachleuten eine zu weitgehende Urbarmachung der Moore als geradezu gefährlich hingestellt, indem auf ihre große Bedeutung als Wassersammler hingewiesen wurde. Nicht nur in Deutschland, auch in Skandinavien und der Schweiz wurden solche Bedenken laut und gleichzeitig Forderungen, die auf die Erhaltung und den Schutz der Moore hinzielten. Auch heute dürfen jene Bedenken und Forderungen nicht ganz verstummen. Hydrologische und klimatische, ästhetische, ethische und wissenschaftliche Rücksichten müssen uns und späteren Geschlechtern einen Teil der Moore unter allen Umständen erhalten. Das wird sich ermöglichen lassen, da so gewaltige Flächen zur Verfügung stehen.

Auf der anderen Seite verlangt unsere Volkswirtschaft eine starke Ausnutzung der Moor- und Oedlandflächen. Dafür, daß sich dem Sand- und Moorboden ertragreiche Aecker abgewinnen lassen, kann ich Beweiszahlen anführen, die ich einem längeren Aufenthalt in der Moorlager-Kolonie Lichtenhorst (Hannover) verdanke. Da es dem Sand- wie dem Moorboden an allen nennenswerten Mineralstoffen für die Pflanzenernährung fehlt, muß von vornherein eine kräftige Düngung mit Kalk, Kali und Phosphorsäure vorgenommen werden. Im ersten Erntejahr ergaben 100 Morgen gedüngten Neulandes eine Kartoffelernte von über 5000 Zentner. Lupinen und Seradella, zur Gründüngung und als Ersatz für den damals schwer heranzuschaffenden Kunstdünger angebaut, standen sehr gut und bereiteten den Boden für eine zufriedenstellende Roggenernte im nächsten Jahre vor. 275 Morgen brachten durchschnittlich auf den Morgen 6 Zentner Korn. 123 Morgen Hafer dagegen ergaben in demselben Jahre (1916) geringen Ertrag. An diesem Mißerfolge aber hatten in erster Linie Nachtfröste die Schuld. Auch die Kartoffelernte 1916 war — wie überall — nicht so gut wie die im Jahre 1915. Dagegen brachten 1917 110 Morgen Kartoffeln 80 Zentner auf den Morgen. 300 Morgen Roggen ergaben 6 Zentner auf den Morgen. Die Beschaffenheit der Körner war so gut, daß von der Ernte zahlreiche Zentner zu Saatzwecken in die Umgegend abgegeben werden konnten. Heute sind vor allem die Neulandkartoffeln als Saatkartoffeln sehr stark begehrt. Sie gehen bis ins Rheinland. Steck- und Stoppelrüben, Flachs und Gemüse aller Art gedieben von Jahr zu Jahr besser. Ich begnüge mich mit der Aufführung dieser Zahlen, die schon deutlich erkennen lassen, daß das Moorneuland eine große Zukunft hat. Aehnlich wie hier liegen die Dinge an zahllosen anderen Stellen auch. Wenn man die obigen Zahlen zugrunde legt und danach die Ernte auf dem gesamten während des Krieges in Deutschland gewonnenen Neulande abschätzt, erhält man Ziffern, die den Wert des Kulturlandzuwachses ins hellste Licht rücken.

Noch manchen Tropfen Arbeitsschweiß wird der Moorboden aufsaugen, bevor er so hohe Halme und so volle Aehren trägt wie das ältere Kulturland in der Nachbarschaft. Aber auch hier war es einst so wie auf dem jungen Kulturlande. Der Heidewanderer und der Jäger, die mit Bitterkeit im Herzen wahrnehmen, wie das in melancholischer Stille träumende, so wohltuend einsame Moor zurückgedrängt und vom Lärm der Menschen und Maschinen erfüllt wurde, alle, die mit Schmerzen sehen mußten, wie das Reich des herrlichen Moorkönigs, des Birkhahns, der nur im weiten stillen Oedland leben kann, immer kleiner wurde, werden staunen und auch gewissen Trost empfinden beim Anblick der wogenden gelben Moorfelder, die Brot verheißen, Brot und Zufriedenheit.

—oo—

Auslands-Rundschau.

Keine agressiven Absichten Italiens gegen Oesterreich.

Wie die Wiener Blätter melden, gab der italienische Gesandte Bordonaro beim Bundeskanzler Ramek im Namen der italienischen Regierung eine Reihe von Erklärungen ab, die geeignet erscheinen, die Erörterung der Südtiroler Frage in ruhigere Bahnen zu lenken. Der Gesandte betonte, daß von irgendwelchen agressiven Absichten Italiens gegenüber Oesterreich keine Rede sein könne. Die italienische Regierung will angeblich von der praktischen Durchführung der vielbesprochenen letzten Dekrete absehen. Eines dieser Dekrete bezieht sich bekanntlich auf den Handel der Ausländer im Grenzgebiet, während das zweite verfügt, daß Personen, die eine gegen die Interessen des italienischen Staates gerichtete Tätigkeit entfalten, die italienische Staatsbürgerschaft verlieren können.

Spaniens Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz.

Londoner Telegramme der spanischen Presse stellen die Gewährung eines ständigen Ratssitzes im Völkerbunde an Spanien als sicher hin. „ABC" erklärt, wenn Spanien selbst auch nur 23 Millionen Einwohner zähle, so vertrete es doch in Wirklichkeit 80 Millionen Menschen spanischen Blutes und spanischer Sprache. Es sei zu wünschen, daß sich der Völkerbund aus einem „Klub der Sieger" in eine Vereinigung zivilisierter Völker verwandle.

—oo—

Die diesjährigen Wahlen zu den Betriebsräten.

werden in den Gewerkschaften bereits lebhaft erörtert. Bekanntlich verlangt das Betriesrätegesetz alljährlich Neuwahlen. Da das Betriebsrätegesetz im Februar 1920 verkündet wurde, die meisten Wahlen sofort nach Veröffentlichung des Gesetzes ausgeschrieben werden, finden derzeit die Neuwahlen regelmäßig im März statt. Die Gewerkschaften entfalten für diese Wahlen eine rege Werbearbeit. Das Wahlergebnis ist nämlich ein ziemlich sicherer Maßstab für die Bedeutung der einzelnen Gewerkschaftsrichtungen. Die sozialistischen, freien Gewerkschaften scheinen dieses Jahr alle Hände voll zu tun zu haben, um der Werbearbeit der Kommunisten zu begegnen. Der kommunistische Wahlaufruf beweist, daß diese Weltbeglücker von ihrer alten Absicht, die Betriebsräte zu Zellen der politischen Rätediktatur auszuarbeiten, noch immer nicht abgekommen sind. Das Ergebnis der Wahlen wird in diesem Jahre leider nicht klar erkennen lassen, inwieweit die kommunistische Richtung Einfluß auf die Parteiräte gewinnen wird, nachdem z. Zt. seitens der kommunistischen Parteileitung zur Abwechslung wieder einmal Parole ausgegeben wurde, den sozialistischen Gewerkschaften beizutreten, um sie von innen heraus kommunistisch zu durchsetzen.

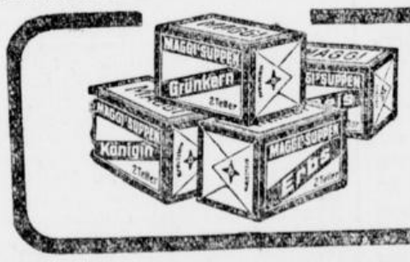
In der Angestelltenbewegung dürfte sich vermutlich das Bild klarer entwickeln. Die Angestellten haben überwiegend die Wahlen nicht nach politischen, sondern nach gewerkschaftlichen Grundsätzen durchgeführt. Da die weltanschaulichen Richtungen der großen Angestelltenverbände ziemlich klar sind, dürften also die Betriebs- und Angestelltenratswahlen für die Wahlperiode 1926/27 zeigen, welche Verbände die Führung in der Angestelltenbewegung besitzen. Der größte Verband der männlichen kaufmännischen Angestellten, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, tritt mit einem Flugblatt vor die Wähler, das in seiner grundsätzlichen Tendenz von den Betriebsräten neben der sozialpolitischen Betätigung, Gemeinschaftsarbeit mit den Unternehmernauf wirtschaftlichem Gebiet im Interesse des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft fordert.

—oo—

Wichtige Reichstagsbeschlüsse.

Der Reichstag hat in seiner Plenarsitzung vom 22. Januar die Hauptentschließung angenommen, wonach die wichtigsten Bestimungen der Preisfreigabeverordnung und damit zusammenhängender weiterer Notverordnungen aufgehoben werden sollen. In Befolgung der wiederholten Anträge, u. a. der Reichstagsabgeordneten Beythien, Findeisen und Genossen, hat das Parlament sich nunmehr gegen die Beibehaltung dieser Sondergesetze ausgesprochen. Da der Aufhebungsantrag in Form eines neuen Gesetzes eingebracht war, muß er nunmehr noch eine zweite und dritte Lesung passieren.

Angenommen wurden ferner die Anträge auf Verbot des Aufsuchens von Warenbestellungen in den Amtsräumen der Reichsbehörden und Reichseisenbahnen, sodann betreffend Heranziehung von Sachverständigen des Einzelhandels und des Hand-



Kochen kann jede Hausfrau. Aber **gut zu kochen** will verstanden sein. **Auch die Zubereitung guter Suppen ist nicht leicht.** Das erfordert Mühe und Zeit. Dieser Sorge ist die Hausfrau heute enthoben: **Sie greift zu den kochfertigen „MAGGI's Suppen-Würfeln"** und stellt daraus ohne langes Zurichten, in kurzer Zeit, nur mit Wasser die feinsten Suppen her. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg. —

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Mrs. Thompson und ihre Tochter in dem ihnen angewiesenen Zimmer allein waren, kam die Unzufriedenheit und der bisher unterdrückte Aerger der beiden zum Ausbruch und machte sich in Worten Luft.

„Du magst sagen was du willst, Elsbeth," rief die ältere Dame aus, „ich werde solange bleiben, bis ich alles über diese Miß Gloom weiß. Nach der Erbschaft hat schon mancher getrachtet," fuhr sie ernst fort; „aber von allen habe ich keinen gefürchtet als Clifford. Er ist ein Großneffe von ihr und hat sie regelmäßig jedes Jahr einmal besucht, seitdem er majorenn geworden ist, und es scheint mir fast, als ob sie etwas Zuneigung zu ihm hätte. Früher, als er noch als junger Mann ein ungebundenes Leben führte, war sie nicht gut zu sprechen auf ihn; aber das hat sich nun geändert. Du erinnerst dich doch seiner? Er war ein Busenfreund von Lord Oskar, dem Sohn des Grafen Saint Berry, und ist noch heute der Vertraute seines Vaters und seiner Witwe. — Sonderbar, daß er nie heiratete!"

„Vielleicht hat er eine ihm zusagende Partie noch nie gefunden," bemerkte die Tochter, indem sie einen Blick in den Spiegl warf und an ihren Locken drehte.

„Ich denke, er wird, wie gewöhnlich, in diesem Monat hierher kommen. Das Schloß ist ein einsamer Platz, Elsbeth. Wenn du während seines Verweilens auch bliebest —"

„Könnte ich seine Interessen mit den meinigen vereinigen," fiel Miß Elsbeth ein. „Wenn man Clifford nur glauben machen könnte, daß ich die meisten Aussichten auf die Erbschaft habe, dann würde ich in seinen Augen sicher begehrenswerter erscheinen. Ist mir Miß Winhams Vermögen sicher, würde er mich vielleicht heiraten."

„Ich zweifle nicht daran," sagte Mrs. Thompson. „Wenn du die Gelegenheit recht benutzest, kannst du Miß Winhams Reichtum und Cliffords Herz miteinander gewinnen."

„Dann wäre ich glücklich!" entgegnete Elsbeth und ihrer Brust entrang sich ein tiefer Seufzer.

„Es ist also abgemacht, daß du hier bleibst," sagte die Mutter. „Was mich betrifft, so werde ich lange genug bleiben, um Miß Gloom gründlich auszuforschen."

Während Mutter und Tochter so ihre Pläne besprachen, stieg Miß Winham die Treppe hinauf und klopfte leise an die Tür von Miß Valerians Zimmer. Es folgte keine Antwort. Sie öffnete leise und trat ein; der dicke Teppich ließ ihre Tritte nicht hören.

Sie blieb an der Tür stehen und betrachtete ihre neue Gesellschafterin mit Neugierde und Verwunderung. Sie hatte erwartet, in Miß Gloom eine ältere Dame zu finden; statt dessen sah sie vor sich im Lehnstuhl eine kleine, zarte Gestalt mit einem lieblichen Antlitz. Der Ausdruck der Erschöpfung in den Zügen des jungen Mädchens rührte das Herz der alten Frau. Sie stand einige Minuten ruhig da auf ihren Stock gelehnt.

Miß Winham war hartherzig und verbittert; aber nun mußte sie sich selbst dabei überraschen, wie ihr Herz sich für Valerie erwärmte, mit der sie noch kein Wort gesprochen hatte.

Sie hustete leise. Valerie erschrak und fuhr empor, tief errötend unter dem scharfen Blick der alten Frau.

„Ich bin Miß Winham," sagte die Herrin des Schlosses. „Und Sie sind Miß Valerie Gloom, meine Gesellschafterin, wie man mir gemeldet hat? Ich heiße Sie willkommen auf Winham, Miß."

Valerie, welche ihre Fassung rasch wieder zurückgewonnen hatte, verbeugte sich anmutig.

„Wollen Sie sich nicht setzen, Miß?" fragte sie, indem sie einen Lehnstuhl an den Kamin rückte.

Die alte Dame setzte sich und winkte Valerie, ihrem Beispiele zu folgen. Jetzt erst bemerkte Miß Winham die Schönheit des Mädchens: die Tiefe ihrer dunklen Augen, den Glanz des schönen, dunkelbraunen Haares, die Lieblichkeit ihres Gesichtes, und sie wunderte sich, was dieses Mädchen in die Wildnis des Winhamtales geführt haben konnte.

Mit anerkennenswerter Offenheit richtete sie diese Frage an Valerie.

„Ich bin genötigt, mir meinen Unterhalt selbst zu verdienen," erwiderte das Mädchen mit gleichem Freimut. „Mr. Peason wollte mir eine Stelle als Erzieherin verschaffen; aber er konnte keine finden, bis ihm diese passend für mich erschien."

„Es freut mich, das zu hören," versetzte die alte Frau. „Sie hatten keine anderen Beweggründe, hierher zu kommen, als Ihr Brot zu verdienen?"

In großer Ueberraschung öffnete Valerie weit ihre Augen.

„Welche anderen Beweggründe könnte ich haben?" fragte sie einfach und mit solcher Offenheit, daß sich Miß Winham beschämt fühlte.

„Kennen Sie Martin Clifford?" fragte die alte Dame nach kurzem Schweigen plötzlich.

Valerie antwortete verneinend, und der Ton der Wahrheit überzeugte Miß Winham.

„Glauben Sie, daß es Ihnen möglich sein wird, eine alte Frau, wie ich es bin, lieben zu lernen?" fragte sie, Valerie scharf ansehend.

Valerie blickte in das harte Antlitz der alten Dame und fand in demselben soviel Abstoßendes, daß sie unwillkürlich zurückfuhr und mit der Antwort zögerte.

„Ich — ich weiß es nicht," sagte sie nach kurzer Pause offen.

Das Gesicht der Miß Winham erhellte sich. Sie hatte eine andere Antwort zu hören erwartet und gefürchtet.

„Wir wollen das der Zukunft überlassen," sprach sie mit mehr Freundlichkeit. „Ich verlange keine Liebe, keine Schmeichelei, sondern nur treue Dienste. Sie sollen mir vorlesen, mit mir plaudern, mir aufwarten, wie eine Tochter es tun würde, mich auf meinen Spazierfahrten begleiten, mit mir zuweilen nach London reisen, — wollen Sie das alles?"

Valerie bejahte.

„Man wird Ihnen mit Achtung begegnen," fuhr Miß Winham fort. „Ich wünsche, daß Sie sich hier ganz heimisch fühlen. Ich habe zwei Gäste im Hause; aber sie werden nicht lange bleiben. Sie werden Ihnen nichts in den Weg legen, wenn sie es aber tun sollen, lassen Sie es mich wissen. Nun erzählen Sie mir etwas über sich selbst. Weshalb erlauben Ihnen Ihre Angehörigen, in Ihrem Alter die Heimat zu verlassen?"

„Ich bin eine Waise und bin zur Gesellschafterin erzogen," erwiderte Valerie. „Ich hatte nie eine Heimat. Meine ersten Kinderjahre brachte ich in Mr. Peasons Familie zu, als Mitglied seiner kleinen Schule; dann wurde ich nach Nizza geschickt, von wo ich im Juni zurückkam. Mr. Peason war seitdem bemüht, mir eine Stelle zu suchen."

Des Mädchens offenes und gerades Wesen verscheuchte alle Zweifel aus Miß Winhams Brust. Sie weilte über eine Stunde bei Valerie. Dann zog sie sich in ihr eigenes Zimmer zurück, um sich zum Diner anzukleiden, zufrieden mit ihrer neuen Gesellschafterin.

Valerie zog zum Diner ein schwarzseidenes Kleid an und steckte rote Schleifen in das Haar und auf die Brust.

Mrs. Sinburn kam, um sie ins Gesellschaftszimmer zu führen, wo Miß Winham und ihre Gäste bereits zugegen waren. Die Herrin des Schlosses stellte die Gesellschafterin ihren Verwandten vor.

(Fortsetzung folgt.)

werks zu den weiteren Handelsvertragsverhandlungen.

Weiter gelangte der Antrag Beythien, Findeisen, Havemann, Dr. Scholz und Fraktion zur Annahme, wonach die Reichsregierung ersucht wurde, zu erwägen, ob nicht zur klareren Beurteilung des volkswirtschaftlichen Wertes des selbständigen deutschen Einzelhandelsgewerbes dessen Jahresumsätze im Verhältnis zu denjenigen der Konsumvereine und ähnlicher Gemeinschafts-Betriebe eventuell mit Hilfe der Finanzämter reichsstatistisch zu ermitteln seien und ein eventuelles Ergebnis dem Reichstag in einer Druckschrift zugehen zu lassen.

Der sozialdemokratische Antrag, durch Aenderung der Reichsgewerbeordnung die Verwaltungsbehörden zu ermächtigen, in Gemeinden den Ladenschluß auf 6 Uhr abends anzuordnen, wurde abgelehnt.

—oo—

Amtliche Förderung der Auslandskonkurrenz.

Bekanntlich waren bisher nur zwei sächsische Zollämter zum Uebergang tschechoslowakischer Textilwaren auf Konto der bevorzugten Zollsätze (Kontigentsware) zugelassen. Die Berliner amtliche Stelle hat nunmehr auch das bayrische Zollamt Hof ermächtigt, Textilien aus Böhmen zu bevorzugten Zollsätzen zu behandeln. Dadurch wird die an und für sich schon schwer um ihre Existenz kämpfende oberfränkische Textilindustrie auf das empfindlichste geschädigt, kam doch bisher in unseren Bayreuther Wirtschaftsberichten die große Gefahr dieser Auslandskonkurrenz auch ohne die neuerliche Einfuhrerleichterung wiederholt zum Ausdruck.

—oo—

Aus den Provinzen.

Von einem Personenzug überfahren und getötet.

Hagen, 17. Febr. Der Nordstraße 20 wohnende Schlosser Becker wurde gestern abend gegen 7.15 Uhr im Bahnhof Barmen—Rittershausen, wo er als Brückenbaumonteur beschäftigt ist, von einem Personenzug überfahren und sofort getötet.

Neues Kinderheim.

Haspe, 17. Febr. Es war ein Mangel, daß die evangelische Kirchengemeinde kein Kinderheim hatte, in dem Waisenkinder der Stadt Aufnahme finden konnten. Zwar hatte man einen Bau schon lange geplant. Krieg und Inflation machten aber alle Pläne zunichte. Verhandlungen mit der Stadt um finanzielle Hilfe hatten sich auszuschlagen. Es ist jetzt gelungen, eine Berliner Stelle zur Hergabe eines Darlehens in Höhe von 150 000 ℳ zu einem sehr mäßigen Zinssatz zu gewinnen. Da der neue Kreistag in seiner ersten Sitzung die Bürgschaft für das Darlehen übernommen hat, steht der Errichtung des Kinderheimes nichts mehr im Wege. Im Frühjahr soll mit dem Bau begonnen werden. Die Kirchengemeinde hat schon ein Grundstück erworben.

Demonstrationszug

Bönen, 17. Febr. Am Sonntag fand ein von der S. P. D. und K. P. D. inszenierter Demonstrationszug gegen die Fürstenabfindung statt. Voran die Musikkapelle, ging der Zug, der u. a. das rote Banner mit dem Sowjetstern, Plakate mit der Aufschrift: „Kein Geld den Fürsten", „Laßt sie stempeln gehen" etc. trug, nach dem Saale des Gastwirts Bockelmann. Ein Redner hielt einen stundenlangen Vortrag gegen die Fürstenabfindung, bei der viel Geld unnützerweise aus dem Staat herausgezogen würde. Nachdem der Redner, der auch heftig gegen die deutschen Verbände ausfiel, seinen Vortrag beendet hatte, wurde ihm großer Beifall zuteil, worauf sich der Zug unter Singen der Internationale und anderer Solidaritätslieder nach Altenbögge begab.

„Junglehrernot!"

Hamm, 17. Febr. In diesem Zeichen stand die Versammlung der Junglehrer des Westf. Lehrervereins am Sonntag, den 13. Februar. Aus allen Gauen Westfalens und teilweise aus dem Rheinland waren sie herbeigeeilt, um aus berufenem Munde zu hören, wie es um ihre Sache steht. Herr Bautz-Magdeburg, der Vorsitzende des Preußischen Lehrervereins, zeigte denn auch unverblümt, daß jeglicher Optimismus in der Junglehrerschaft unbegründet sei. Der letzte Junglehrer wird 1936 ins Amt kommen. Dazu kommt noch, daß der Staat Ostern 1926 schon mit der neuen Lehrerbildung beginnt. Die ersten Absolventen verlassen 1928 die pädagogische Akademie und werden sofort in die Schule gebracht, während zur selben Zeit noch zehntausende von seminarisch gebildeten Lehrern, die schon Jahre auf die Einberufung warten, noch außerhalb der Schule stehen. **Das ist schreiendes Unrecht, und harte Vorwürfe wurden derz verantwortlichen Regierung gemacht. Staat, warum jetzt schon pädagogische Akademien, wenn du noch einen Vorrat von 36 000 Lehrern hast?** — Aber die Akademie ist beschlossene Tatsache, an der nichts mehr zu ändern ist. Die Versammlung konnte nur noch eine Entschließung fassen, die verhindern soll, daß die akademischen Lehrer den seminarischen vorgezogen werden in der Anstellung. Herr Bautz schloß sein mit großem Beifall aufgenommenes Referat: Die preußische Volksschule hat Platz für alle Junglehrer, nur die Politik der verantwortlichen Regierung hat das bisher verhindert. — **Mit sehr feinen Worten führte Herr Schulrat Tittel-Dortmund als Vorsitzender des Westf. Lehrervereins aus: Die Junglehrerfrage ist heute eine** Kulturfrage. Nicht die **wirtschaftliche Not der Junglehrer ist das größte — Wirtschaftsnot ist das Problem unserer Zeit überhaupt** — Schulnot, Kulturnot sind größer. **Wie wird die Volksschule aussehen, wenn sie solchen Lehrern anvertraut ist, die 5 und 10 Jahre mit der Schule nichts zu tun hatten, die sich aufgerieben haben im harten Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz, deren Seele tief unten im Bergwerk, auf der Fabrik, in dumpfer Schreibstube verdorrt ist!** Da müssen sich die Eltern der Kinder wehren, damit diese Katastrophe verhindert wird. Eltern, werdet aufmerksam, was im deutschen „Kultur"-Staat vorgeht, denkt an das geistliche Wohl eurer Kinder! Mit einer Entschließung, die die berechtigten Forderungen der Junglehrer enthält, wurde die Versammlung geschlossen.

Kinderleichtsinn.

Hamm, 17. Febr. Die Unsitte, daß Fahrgäste von den in Fahrt befindlichen Straßenbahnen abspringen, kann man fast täglich beobachten. Wie gefährlich dies ist, zeigt wiederum folgender Unglücksfall, der sich auf der neueingerichteten Straßenbahnlinie Hamm—Bockum zugetragen hat. Auf dem Trittbrett des gegen 12,30 Uhr mittags von Bockum abfahrenden Wagens stand ein etwa 13jähriges Mädchen und zwar in dieser Fahrtrichtung zum Ein- und Aussteigen nicht zu benutzenden, verkehrten Seite. Beim Abspringen an einer Haltestelle kam es zu Fall und blieb, da es mit dem Kopf auf das Straßenpflaster aufschlug, regungslos liegen. Vorübergehende Personen brachten das bewußtlose Kind in ein nahes Haus, wo es noch lange Zeit ohne Besinnung blieb. Der hinzugezogene Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Erst am späten Nachmittag konnte das Kind seiner elterlichen Wohnung zugeführt werden.

—— ❁ ——

Eisenbahnbau Dortmund-Münster.

Münster, den 12. Februar 1926.

Zur Besprechung der Denkschrift des Oberbürgermeisters Dr. Sperlich betr. die Fertigstellung des Bahnbaues Dortmund-Münster im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge hatten sich am 10. ds. Mts. unter dessen Vorsitz im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Münster zahlreiche Vertreter der Großindustrie aus dem rheinisch-westfälischen wie auch aus dem Osnabrücker Industriebezirk, der beteiligten Handelskammer und der an der Bahn interessierten Kommunalverbände, insbesondere auch der Provinz, zusammengefunden. Die mehrstündigen eingehenden Verhandlungen, die Oberbürgermeister Dr. Sperlich mit einem kurzen Vortrag aus der Denkschrift eingeleitet hatte, ergaben, nachdem die Vertreter der beteiligten Eisenbahndirektionen die großen Bedenken der Eisenbahnverwaltung eingehend dargelegt hatten, Einmütigkeit der übrigen Versammlung dahin, daß es im volkswirtschaftlichen Interesse unbedingt notwendig sei, die Vollendung des Bahnbaues sofort in Angriff zu nehmen und sie im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge, wie es die Denkschrift vorgeschlagen hatte, durchzuführen. Bezüglich der Ausführung der Bahn gingdie allgemeine Ansicht übereinstimmend dahin, die Bahn nicht als Schnellbahn für Personenbeförderung allein auszubauen, sondern als Vollbahn im Rahmen der Reichseisenbahn, weil nur dadurch dem Interesse der Großindustrie an der Verkürzung des Frachtenweges vom rheinisch-westfälischen zum Osnabrücker und Münsterländer Industriebezirk und zu den Nord- und Ostseehäfen gedient würde. Der ganze Verlauf der Versammlung ließ den einheitlichen Willen aller Beteiligten erkennen, die Frage des Bahnbaues nunmehr mit allen Mitteln zu fördern, insbesondere auch von der Eisenbahnverwaltung zu verlangen, daß sie, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Rentabilität, allein unter den großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, die in der Versammlung entwickelt wurden, und zwecks endlicher Entschließung der von der Bahn durchschnittenen Gegenden diesen Bahnbau mit aller Kraft durchführe. Auch vom Reichsarbeitsministerium wurde erwartet, daß es zur Linderung der Arbeitslosigkeit durch die Durchführung dieses Bahnbaues im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge unbedingt beitragen werde. Betont wurde in dieser Beziehung ganz besonders, **daß die Arbeitslosigkeit im Ruhrbezirk auch dauernd durch die Fertigstellung dieser Bahn gemildert werde,** indem insbesondere der Ruhrkohle Absatzgebiete in den Häfen der Nord- und Ostsee wieder erschlossen würden, die z. Zt. wegen der ungünstigen Frachtlage an die ausländische Kohle, die über See komme, verloren gegangen seien. — Alles in allem komme es nun darauf an, daß die beteiligten Ministerien die überzeugende Bedeutung dieses Projektes erkennen und dem in der Denkschrift ausgesprochenen Wunsch entsprechend ohne weitere Zuständigkeits- und dergl. Bedenken dessen Durchführung genehmigen und die Mittel dafür bereitstellen.

—— ❁ ——

Mitternachtsmission.

Das Westfälische Provinzial-Wohlfahrtsamt zu Münster hat am 12. und 13. Februar in Bochum in Verbindung mit der Großstadtmission Bochum einen zweitägigen Lehrgang der Arbeit in der Mitternachtsmission veranstaltet. Eine große Zahl von rheinisch-westfälischen Städten hatten Vertreter entsandt, so Düsseldorf, Essen, Hagen, Herne, Gelsenkirchen, Dortmund. Zunächst berichtete Bundessekretär Reiffert-Kray über 15 Jahre Pionierarbeit. Zwei Schwestern gaben Bericht über „Die **Arbeit an der Frauenseele". Prof. Sellmann-Hagen beantwortete an einem Beispiel die Frage,** wie wir gegen die bestehenden Bordelle vorgehen können. Pfarrer Klose-Bochum und Geschäftsführer Sierenberg-Bochum gaben wertvolle Fingerzeige für die praktische Ausgestaltung der Mitternachtsmissionsarbeit. Es ist zu hoffen, daß die Gesetzgebung bald die Bordelle überall beseitigt, wie es jetzt schon in Städten wie Gelsenkirchen, Oberhausen und Hagen geschehen ist. Das wird allerdings nicht plötzlich von heute auf morgen geschehen können. Gerade auf dieser Tagung traten deutlich die Schwierigkeiten wiederum hervor, die durch die Unterbringung der kasernierten Prostituierten gegeben sind. Trotzdem bleibt es in den evangelischen Kreisen einhellige Meinung, daß die Bordelle in jeder Form bekämpft werden müssen, weil sie nur einen kleinen Bruchteil der Prostitution erfassen, gesundheitliche Garantien vortäuschen, eine heillose sittliche Verwirrung durch die staatliche Konzession herbeiführen, der geheimen Prostitution immer neue Nahrung und Anregung zuführen und Brutstätten aller möglichen Volkslaster bleiben. Solange diese bordellartigen Betriebe noch bestehen, wird natürlich noch die Arbeit der Mitternachtsmission, die im Verteilen von Warnungszetteln und Flugblättern an den Eingängen der Bordellstraßen besteht, nicht unterbrochen werden dürfen. Sind die Bordelle gefallen, so wird aber auch weiterhin noch eine Fülle von Arbeit bei dem Kampfe gegen die geheime Prostitution notwendig sein. Die Mitternachtsmission wurde zunächst nur hier und dort von ernsten Christenmenschen ausgeführt. Jetzt ist die Arbeit auch in vielen Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes aufgenommen. Der Lehrgang zeigte, daß alle diese Arbeit organisatorisch zusammenzufassen und in geeigneter Weise mit Gefährdetenfürsorge zu verbinden ist. Große Scharen freiwilliger Hilfskräfte sind dazu erforderlich. In diesem Zusammenhang ist auch an die Arbeit der Bahnhofsmission, des Kampfes gegen den Alkohol, der Bekämpfung von Schmutz und Schund, die Zusammenarbeit mit der Sittenpolizei, an Rettungsarbeit usw. zu denken. Pfarrer Niemöller-Münster, der Geschäftsführer des Westfälischen Provinzialwohlfahrtsamtes, der den Lehrgang leitete, wünscht, daß alle die Anregungen des Lehrganges verwertet und Richtlinien für die evangelischen Gemeinden und Vereine und für die evangelischen Wohlfahrts- und Jugendämter herausgearbeitet werden. Die anderen Organisationen, wie der Westdeutsche Sittlichkeitsverein, die Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft, werden freudig Unterstützung bei all diesen Bestrebungen leisten. Vor allen Dingen dürfte es Aufgabe aller dieser Organisationen sein, in der bevorstehenden Reichsgesundheitswoche alle diese Gedanken von der Volkssittlichkeit in breitester Oeffentlichkeit zu vertreten, denn gerade hier zeigt es sich, daß ein unsittliches Volk auch ein krankes und ohnmächtiges Volk, ein sittliches Volk auch ein gesundes und starkes Volk ist.

—— ❁ ——

Kunst und Wissenschaft.

Eine „lybische Venus" im Alter von 100 000 Jahren?

Die afrikanischen Ausgrabungen mehren sich in letzter Zeit fast — erschreckend. Die Tut-anch-Amon-Funde erst, dann die Funde des amerikanischen Professors in den Sphinx-Kammern, und nun kommt ein Franko-Pole, Baron Kuhn de Prorok, von einem fünften Abstecher von nur wenigen Wochen aus der Sahara zurück und bringt ein, wie es heißt, unschätzbares Ausgrabungsergebnis mit: eine „lybische Venus", wie er es nennt. Im amerikanischen Forscherstil — die Gräfin Prorok ist Amerikanerin, und der Pariser Botschafter Amerikas, Herrick, hält seine Protektion über den noch nicht dreißigjährigen Schnellforscher — verkündet der glückliche Erfinder einer vier Zoll großen weißen Statuette einer Königin, daß sie 100 000 Jahre alt sei. Das ist natürlich zu rund, um wahr zu sein. Aber das Figürchen, das sehr gut erhalten, der Leiche der Tin Ahan, Königin der Tuaregs, beigegeben war, scheint auch ohne das abgerundete Alter sehr bemerkenswert zu sein. Die Auffindung des Wüstengrabes klingt wie ein Märchen aus arabischen Nächten, brach doch die Expedition erst Mitte Oktober auf und ist jetzt bereits wieder mit 46 Kisten kostbarer Schätze zurück! Noch mehr nach arabischen Wundernächten mutet der tatsächliche Reichtum des Grabes an, das man im Gebiet der Hoggar, nahe Tamanrasset, plötzlich unter dem Wüstensande entdeckte, „ein Grab von ungeheuerlicher Architektur, ähnlich den berühmten Gräbern von Tipaza". Mit fast überstürzter Eile machte man sich an die Oeffenlegung und deckte das Grab der Tin Ahan auf. Prorok erzählt selbst: „Welcher Glanz, welche Pracht! Sie lag in ihrem Sarkophag, die Mutter der Tuaregs der verschleierten Rasse, d. h. wir fanden nur ihre Gebeine, keine Mumie. Ein Diadem von Gold, besetzt mit Juwelensternen hatte ihr Haupt bekrönt, fünf Halsbänder mit kostbaren Steinen ihren Nacken umschlungen, 18 Armringe trug sie, neun aus Gold, neun aus Silber. Neben ihr lagen reiche Kleider für die andere Welt. Um die Königin-Leiche herum lagen Holzskulpturen, beste Arbeit erster Künstler ihrer Zeit, wie zahlreiche Toiletteartikel, jeder für sich eine Kostbarkeit. Dazu einen Haufen kostbarer Steine, Achate und Esmeralde, Rubin und Onyx . . ." Der derzeitige König der Hoggars wohnte der Aufschließung des Grabes bei, dessen kostbarster Schatz, eben die in Stein geschnitzte lybische Venus, bedeutend älter sein soll als das Grab selbst. Nahezu phantastisches Forscherglück, das in wenigen Wochen einer im Auto „fliegenden" französisch-amerikanischen Kolonne fast in den Schoß fiel . . .

Turnen, Spiel und Sport.

Boxen.

2. Berufs-Boxkampftag in der Westfalenhalle. Student Haymann engagiert.

Der Hauptkampf des am 27. Februar stattfindenden Großkampftages in der Dortmunder Westfalenhalle wird von dem Münchener Studenten Ludwig Haymann bestritten, der am vergangenen Freitag in 5 Runden den Würzburger Schwergewichtler Mehling in Berlin schlug. Bekanntlich konnte Hans Breitensträter vor einigen Monaten in Dresden gegen Mehling nur einen Punktsieg erreichen.

Entsprechend der großen Klasse Haymanns wird nach einem erstklassigen Ausländer Ausschau gehalten. Besonders wird versucht, den Ex-Schwergewichtsmeister von Frankreich, Marcel Nilles, der erst vergangenes Jahr nach härtestem Kampfe seine Meisterschaft an den großen Franzosen Carpentier in der 8. Runde verlor, zu verpflichten.

Paolino kampfunfähig.

Der spanische Schwergewichts-Boxmeister Paolino hat sich im Kampf mit Diener eine Verletzung der linken Hand zugezogen, die nach dem ärztlichen Befund in einem Bluterguß auf dem Handrücken im Grund des dritten Mittelhandknochens mit einem wahrscheinlichen Ausbruch des Knochens besteht. Paolino ist daher nicht in der Lage, in den nächsten drei Wochen trainieren zu können. — Der Kampf um die Europa-Meisterschaft zwischen Paolino und Erminio Spalla-Italien soll am 15. Mai in Barcelona stattfinden.

Radsport.

Die 20 Starter im 3 Stunden-Mannschaftsfahren.

Für das am Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Westfalenhalle vor sich gehende Dreistunden-Mannschaftsfahren liegt jetzt die vollständige Besetzung vor. Die ausländische Kandidatenliste, bestehend aus Person-Belgien, Louet, Cugnot-Frankreich, Vermeer-Holland, Corry-Amerika und dem Neger Nefatti, ist unverändert geblieben. Dagegen hat die aus Schamberg, Mühlhoff, Lewanow, Sawall, Dederichs, Möller, Lorenz, Krupkat und Remold bestehende deutsche Streitmacht noch eine wesentliche Verstärkung erfahren. Neu verpflichtet wurden der auf der Westfalenbahn schon gut eingeführte Straßenfahrer Koch und, was besonders interessieren dürfte, Richard Huschke. Letzterer ist bekanntlich ein ebenso starker Bahn- wie Straßenfahrer. Huschkes Name ziert nicht nur die Siegerlisten fast aller bedeutenden Ereignisse auf der Landstraße, sondern der Berliner konnte sich auch schon mit Sechstage-Lorbeeren schmücken. Die Dortmunder Paulus und Thiel und Winter-Düsseldorf vervollständigen das Feld. Die drei wollen alles daransetzen, um ein der großen Gegnerschaft würdiges Rennen zu liefern.

Schach.

Dresden schlägt Chemnitz im Städtewettspiel.

Der am Sonntag in Dresden stattgefundene Schach-Städte-Wettkampf Chemnitz-Dresden endete mit einem schönen Sieg des Dresdener Schachvereins. Die Dresdener Mannschaft gewann vier Partien, während zwei Partien remis wurden.

Vom Film.

Lichtspiele zur Reichskrone.

Hanseaten, ein Film in 8 Akten nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog, beherrscht augenblicklich den Spielplan der „Reichskrone". Er ist das hohe Lied auf den rastlosen geschäftstüchtigen Geist der Hanseaten, der Vorkämpfer für die deutsche Weltgeltung. Der Verfasser hat es meisterhaft verstanden, in dem großen Filmwerk das zähe, unbeirrbare Ringen unserer Hamburger und Bremer Kaufleute um den Erfolg lebenswahr zu gestalten. Er läßt diese „Könige der Kaufleute" groß werden in der Beherrschung des Lebens und in ihrem Empfinden. Durch die ganze Handlung leuchtet das beherrschte, nur zielbewußtes Wollen ausdrückende Gesicht des Reeders Twersten, und ihm zur Seite das trauliche, in sich ruhende Antlitz der Frau Bramberg. Eine feine Zeichnung ist die Figur des lebensfrohen, oberflächlichen Genießers Bramberg. Heiter und froh, wie das sonnige Südamerika, bewegt sich in diesem Film des strengen Nordens die lebenslustige und lebensprühende Frau Twersten, dargestellt von der russischen Tänzerin Jamara Karsawina, die so gar nicht in den Rahmen dieser kühlen und rechnenden Geschäftsmenschen hineinpaßt. Die Ausstattung des Films ist blendend, die Handlung flott und spannend. Jedenfalls sind die „Hanseaten" ein Film, den jeder gesehen haben muß.

Spielplan der Dortmunder Städt. Bühnen.

Stadttheater.

Donnerstag, 18. Febr., 7.30—10 Uhr. C 23. Preise 3. Neueinstudierung zur Feier des 50. Geburtstages von Herbert Eulenberg. Münchhausen. Ein deutsches Schauspiel (8 Bilder) von Herbert Eulenberg. Spielleitung: Wilh. Maurenbrecher. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 19. Febr., abends 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 20. Febr., 7—10.30 Uhr. Außer Vorm. Preise 1. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 21. Febr., vorm. 11 Uhr: Märchenveranstaltung Frau Kapitän Müller. — Nachm. 3—5.15 Uhr. Außer Vormiete. Preise 4. „Der wahre Jakob". — Abends 7.30—10 Uhr. Außer Vorm. Preise 2. „Rigoletto". Oper in 4 Aufzügen von J. C. Grünbaum. Musik von Giuseppe Verdi. Spielleitung: Dr. Willi Aron. Dir.: Josef Krips. Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwalltheater.

Donnerstag, 18. Febr., abends 8 Uhr: Sinfoniekonzert. Dir.: Wilhelm Sieben. Solist: Walter Braunfels, Köln. Programm: Beethoven: Klavierkonzert in c-moll, 6. Sinfonie in F-Dur (Pastorale). Karten in der Städt. Musikdirektion, Balkenstraße 34. Konzertflügel Steinway u. Sons aus der Niederlage H. v. Bremen, Brückstraße.

Freitag, 19. Febr., 7.30 bis gegen 10.30 Uhr. Preise 3. Der Obersteiger. Operette in 3 Akten von M. West und F. Held. Musik von Karl Zeller. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 20. Febr.,, 7.30—10.45 Uhr. Preise 3. Der Orlow. Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 21. Febr., vorm. 11.30 Uhr: Volkstümliches Sinfoniekonzert. — Nachm. 3—6 Uhr. Preise 3. Die Perlen der Cleopatra. — Abends 7.30—10.45 Uhr. Preise 3. **Der Orlow. Vorverkauf ab Donnerstag.**